

Pflege

Was tun, wenn höhere Einstufung abgelehnt wird?

SEITE 6

Speicherbecken

Drei Betreiber, ein Speicherbecken: Wie geht das?

SEITE 12



Landwirtschaftliche Zeilungen

Zeitung der Landwirtschaftskammer Steiermark
www.stmk.lko.at • Ausgabe Nummer 14 • 15. Juli 2026

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W / Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz / Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Bäuerinnen

Woche der Landwirtschaft: Leistungen der Bäuerinnen stehen im Rampenlicht

SEITEN 2, 3

Agrarpolitik

Gastkommentar: Agrarminister Norbert Totschnig zum Doppelbudget 2027/28

SEITE 4

Märkte

Aktuelle Daten und Zahlen auf den Seiten 12 bis 15



Bäuerinnen sind Managerinnen der Höfe – zwischen Stall und Laptop leisten sie Großes

BERNHARD BERGMANN

Wo unsere Bäuerinnen wirken, wächst Zukunft!

„Kochen, backen, Kinder schauen und im Dirndl heuen – dieses einseitige Bild von uns Bäuerinnen haben leider noch viele“, bedauert Landwirtin Maria Kamsker. Und betont: „Wir sind aber auch Managerinnen der Höfe und des Alltags, packen überall am Betrieb an, sitzen vor dem Computer. Und all das vor dem Hintergrund bester Ausbildungen.“ Auch Katharina Maderebner aus Liezen lebt längst dieses moderne Bäuerinnenleben: „Ich bin stolze Bäuerin, aber immer mehr auch Unternehmerin. Und ich greife zur Mistgabel genauso wie zum Lippenstift.“ Die beiden Frauen sind zwei von zehn Gesich-

„Bäuerinnen entscheiden und verantworten.“

Ursula Reiter, Landesbäuerin

tern, die heuer bei der „Woche der Land- und Forstwirtschaft“, 20. bis 26. Juli, bei Pressegesprächen stellvertretend für alle steirischen Bäuerinnen sprechen und das realistische Bild einer Landwirtin präsentieren werden. Motto: Wo Bäuerinnen wirken, wächst Zukunft!

Die „Woche der Land- und Forstwirtschaft“ steht heuer, im internationalen Jahr der Bäuerin, ganz

im Zeichen der Frauen auf den Höfen und rückt sie entsprechend ins Rampenlicht. „Das ist mehr als notwendig, denn überholte Bilder und Sprüche stehen leider nach wie vor an der Tagesordnung“, betont Landesbäuerin Ursula Reiter.

Mit den landesweiten Veranstaltungen wird der Öffentlichkeit gezeigt, was Bäuerinsein heute tatsächlich bedeutet – nämlich eigenständig, innovativ, verantwortungsvoll sein. Bäuerinnen bekennen sich heute übrigens mehr denn je voll Stolz zu ihrem Beruf – und machen ihn so zu einem Trend- und Zukunftsberuf!

(Seiten 2, 3)

Verständnis für Bauern

Die Landwirtschaft liegt der Bevölkerung doch mehr am Herzen als weitläufig vermutet wird. Es ist nämlich mehr als eine Randnotiz zu erfahren, dass die Österreicher ein durchaus feines Gespür für unsere Bäuerinnen und Bauern haben. Das zeigt die brandaktuelle Pragmaticus-Erhebung vom Juni. Ohne Zweifel geht die Mehrheit der Bevölkerung davon aus, dass die gestiegenen Lebensmittelpreise nicht den Bäuerinnen und Bauern zugute kommen. Realitätssinn beweist die Mehrheit der Österreicher auch hinsichtlich der Rolle des Handels – er übe zu großen Druck auf die Bauern aus. Konkret meinen 60 Prozent, dass der Preisdruck des Lebensmittelhandels auf die Bauern groß sowie sehr groß ist. Entsprechend beurteilen die Befragten die wirtschaftliche Lage in der Landwirtschaft als angespannt. Eindeutig weist die Bevölkerung den Bauern zwei Hauptaufgaben zu: die Pflege der Kulturlandschaft und die Lebensmittelversorgung. Hier kommen die öffentlichen Unterstützungen ins Spiel – verknüpft mit der sicheren Versorgung des Landes haben sie einen hohen Zustimmungswert. Die Conclusio: Die Landwirtschaft ist der Bevölkerung ein Anliegen – das spricht auch für das gute Lobbying ihrer Vertretung.

Rosemarie Wilhelm
Chefredakteurin

Bauern-Parlament

Vollversammlung tagte

Landeskammerrätinnen und Landeskammerräte berieten aktuelle Themen: von der Fischotterverordnung über die Vorbereitungen auf die neue EU-Agrarpolitik ab 2028 bis hin zu Pflanzenschutz- und aktuellen Budgetfragen

SEITEN 7, 8, 9

Tierwohl-Ställe

Tierfreundliches Bauen: Wir stellen die Sieger des Landeswettbewerbs vor

SEITEN 10, 11

Zwischenfrüchte

Sie schützen vor Erosionen: alle Details zu den verschiedenen Varianten

SEITE 15

Schadwolf zur Entnahme freigegeben

In Gumpeneck, Gemeinde Sölk, mehr als zehn Schafe und Nutztiere gerissen

Erstmals wurde in der Steiermark ein Schafwolf zur Bejagung freigegeben. Gesichtet wurde er schon im Mai. Im Juni kam es wiederholt zu Rissen bei Nutztieren und über zehn Schafen, wobei jedoch von einer höheren Dunkelziffer auszugehen ist. Herdenschutzmaßnahmen, die die Tierhalter umgesetzt haben, haben zu keiner Besserung geführt.

Nachdem die Sachverständigen des Landes den Status „Schadwolf“ festgestellt hatten, wurde er nun für vier Wochen zur Bejagung frei-



Darf bis 28. Juli bejagt werden

ADOBE

gegeben. Das bedeutet, dass er bis 28. Juli in einem Radius von zehn Kilometern rund um den letzten Vorfall bejagt werden darf.

Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer: „Ich bin froh, dass

der Viehhalter jetzt nicht mehr hilflos zusehen muss, wie seine Herde überfallen und Schafe gerissen werden.“ Präsident Andreas Steinegger spricht von einem „ermutigenden Signal“ für die Almbauern und Tierhalter: „Wenn ein Schadwolf trotz Herdenschutz Nutztiere reißt, braucht es wirksame Lösungen.“

Im Büro der Agrarlandesrätin arbeitet man aktuell an einer „noch besseren“ Wolfsverordnung, die den von der EU herabgesetzten Schutzstatus des Wolfs berücksichtigt.

KRITISCHE ECKE

Unsere Leistung verdient Respekt



Ursula Reiter, Obsthäuerin in Gleisdorf
Landesbäuerin
E-Mail: orsolya.reiter@gmail.com

In diesen Tagen finden in den Bezirken die Pressegespräche zur Woche der Landwirtschaft statt. Im internationalen Jahr der Bäuerin steht dabei ein Thema besonders im Mittelpunkt: Die Sichtbarkeit jener Frauen, die auf unseren Höfen Tag für Tag Verantwortung tragen, Entscheidungen treffen und mit ihrer Arbeit wesentlich zum Erfolg der Betriebe beitragen. Auf jedem Hof werden unzählige Aufgaben oft im Hintergrund erledigt. Viele davon werden kaum wahrgenommen, weil sie selbstverständlich sind. Doch gerade diese Tätigkeiten halten den Betrieb am Laufen: Organisation, Versorgung, Planung, Pflege, Büroarbeit, Familie und vieles mehr greifen ineinander. Sie verdienen Anerkennung, weil sie Zeit, Können und Verlässlichkeit erfordern. Bäuerinnen sind längst nicht mehr auf Aufgaben im Haus reduziert. Das müssen wir leider immer wieder betonen, weil noch immer alte Bilder und überholte Sprüche auftauchen. Wenn behauptet wird, die Frau habe ihren Platz in der Küche, zeigt das vor allem eines: Wie notwendig es ist, die Realität auf den Höfen sichtbar zu machen. Wir Bäuerinnen leisten unseren Teil der Arbeit dort, wo sie anfällt: bei der Ernte, auf den Wiesen, am Traktor, im Stall, bei der Vermarktung, in der Direktverarbeitung, bei Terminen, in der Buchhaltung oder auf dem Weg zum Schlachthof. Wir sind nicht nur dabei, wir sind mittendrin. Wie in einer Partnerschaft, braucht es auch auf einem landwirtschaftlichen Betrieb Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Entscheidungen werden gemeinsam getroffen, Arbeit gemeinsam geplant und getragen. Deshalb sollte auch das Wort „helfen“ endlich aus unserem Wortschatz verschwinden, wenn wir über die Arbeit am Hof sprechen. Auf Bauernhöfen wird nicht einfach „mitgeholfen“: Es wird gearbeitet, geplant, produziert, gepflegt, versorgt und Verantwortung übernommen. Lebensmittel entstehen nicht nebenbei. Tiere werden nicht nebenbei betreut. Jede und jeder am Hof übernimmt Aufgaben, bringt Fähigkeiten ein und trägt zum Ganzen bei. Genau diese gemeinsame Leistung verdient Respekt, Sichtbarkeit und Wertschätzung.

Zahlen und Fakten

- 38 Prozent der steirischen Bäuerinnen sind bereits Betriebsführerinnen. Damit liegen sie im bundesweiten Spitzenfeld.
- Das Image des Berufes „Bäuerin“ hat sich grundlegend geändert: Immer mehr junge Frauen aus anderen Berufen steigen in die Land- und Forstwirtschaft ein und bringen neue Ideen und Erfahrungen auf die Höfe, die für die wirtschaftliche Entwicklung sehr fruchtbringend sind.
- Die Bäuerinnen leisten einen erheblichen Beitrag zum Erwerbseinkommen land- und forstwirtschaftlicher Betriebe und tragen zugleich Verantwortung für Kinderbetreuung, Haushalt und Pflege. Gleichzeitig ist erkennbar, dass diese Tätigkeiten zunehmend durch außerbetriebliche Unterstützungshilfen – von Kinderbetreuung bis Pflege – ergänzt werden.

Was wir leisten, lässt

Zehn Gesichter, zehn Geschichten – Woche der Land- und Forstwirtschaft (20. bis 26. Juli)

Ob Klima- oder Wirtschaftskrise, die Bedeutung der heimischen Lebensmittelversorgung rückt immer mehr in den Vordergrund. Doch wer sorgt eigentlich dafür, dass ausreichend frisches Obst und Gemüse, hochwertige Fleisch- oder Milchprodukte auf dem Teller landen? Immer öfter sind es die Frauen auf den Höfen, die zwar oftmals noch im Hintergrund arbeiten, mittlerweile aber auch 38 Prozent aller Betriebe in der Steiermark führen. Damit zählt das grüne Herz Österreichs dahingehend zu den Vorreitern der Alpenrepublik. Eines der Erfolgsrezepte: die partnerschaftliche Arbeit auf Augenhöhe. Ob Arbeit mit Maschinen oder am Computer, Bäuerinnen helfen nicht einfach nur mit, sie packen mittlerweile überall an, entscheiden, gestalten, verantworten.

Auch der rege Austausch untereinander und die Netzwerkarbeit machten die Bäuerinnen dafür stark. Zudem sind mittlerweile rund 30.000 Frauen in der Bäuerinnenorganisation engagiert und machen sie somit zur größten Frauenorganisation der Steiermark.

Starke Kraft am Hof

Auch die „Woche der Land- und Forstwirtschaft“ ist heuer ganz den Bäuerinnen gewidmet. Unter dem Motto „Wo Bäuerinnen wirken, wächst Zukunft!“ werden ihre Arbeit, ihr Engagement und ihre Innovationen sichtbar gemacht. Dazu finden von 20. bis 26. Juli Pressegespräche in allen Teilen der Steiermark sowie in Graz statt.

Dabei werden Bäuerinnen ins Rampenlicht gestellt und aufgezeigt, was das Bäuerinsein im Jahr 2026 bedeutet – nämlich einen Vollzeitjob, der weit über die Arbeit am Hof hinausgeht. Bäuerinnen sind Manage-

rinnen der Betriebe, mutige Entwicklerinnen neuer Ideen und Standbeine, Kindererzieherinnen, Pflegerinnen und der Zusammenhalt der Familien. Dazu kommt vielfach noch öffentliches Engagement. Das Bewusstsein und die Anerkennung für all das fehlt jedoch mitunter noch und muss daher in der Bevölkerung noch tiefer verankert werden.

Prägen ländlichen Raum

„Vor allem auch, dass es die Bäuerinnen sind, die einen unverzichtbaren Beitrag zur Lebensmittelversorgung und Ernährungssicherheit leisten. Durch ihr engagiertes Wirken sorgen sie nicht nur für Zusammenhalt in den eigenen Familien, sondern in der gesamten Gesellschaft. Sie verantworten nicht nur die wirtschaftliche



Andrea Muster, Referatsleiterin Bäuerinnen

Bäuerinnen müssen selbstbestimmt, wirtschaftlich abgesichert und aktiv gestaltend arbeiten können.

Entwicklung ihrer Betriebe mit, sondern des gesamten ländlichen Raums“, betont Andrea Muster, Referatsleiterin Bäuerinnen, Landjugend und Konsumenten. All dem verleihen in der „Woche der Land- und Forstwirtschaft“ zehn Bäuerinnen mit ihrem Gesicht und ihrer Stimme Ausdruck – stellvertretend für alle steirischen Bäuerinnen.

Noch mehr Sichtbarkeit

Auch die Arbeitsgemeinschaft Bäuerinnen Österreich forciert im heurigen internationalen

Jahr der Bäuerin die Sichtbarkeit von Landwirtinnen und setzt sich unter anderem dafür ein, dass künftig mindestens 30 Prozent der Sitze in Entscheidungsgremien von Frauen besetzt werden. Andrea Muster: „Unser ganz großes Ziel ist es, dass Bäuerinnen selbstbestimmt, wirtschaftlich abgesichert und aktiv gestaltend arbeiten können.“

Eine erfreuliche Entwicklung: Landwirtinnen bekennen sich in der Öffentlichkeit vermehrt stolz zu ihrem Beruf – und machen Bäuerin damit zu einem Zukunfts- und Trendberuf!

Wo Bäuerinnen wirken, wächst Zukunft – hier zehn starke Beispiele, die



Managerinnen der Höfe. Maria Kamsker – eine „g‘standene Bäuerin“. „Der Weg dorthin war aber nicht immer einfach und sehr lehrreich“, betont die 46-Jährige aus St. Barbara-Wartberg. Mit ihrem Mann betreibt sie eine Murbodner-Mutterkuhhaltung mit „Urlaub am Bauernhof“. Dort sieht sie, wie wichtig es ist, das Bild der Bäuerinnen in der Öffentlichkeit zurechtzurücken.

Denn: „Die Arbeit in der Landwirtschaft wird nach wie vor noch oft sehr romantisch dargestellt. Die Bäuerinnen sind keine Frauen, die vorwiegend kochen und backen und im Dirndl heuen – wir sind Managerinnen der Höfe und des Alltags. Packen am Betrieb an, sitzen vor dem Computer und organisieren.“



Mistgabel und Lippenstift. „Ich trage Dirndl, Ballkleid, Arbeitshose und Gummistiefel. Ich greife zur Mistgabel und zum Lippenstift“, beschreibt Katharina Maderebner ihr Bäuerinnendasein. Und räumt damit mit vielen Klischees auf. „Ich bin stolze Bäuerin, sehe mich aber immer mehr auch als Unternehmerin“, meint die 44-jährige aus Mitterberg-St. Martin.

Darin liegt auch ihre große Stärke: „Ich liebe es, zu organisieren und Menschen zu vernetzen.“ Deshalb hat die innovative Landwirtin auch immer „ganz viele Helferleins“ auf ihren beiden Bio-Betrieben: Was ihr ganz besonders wichtig ist: „Wo ich wirke, sollen das Miteinander und die Toleranz wachsen.“



In der Ruhe liegt die Kraft. Eva Schulz ist eine Vollerwerbsbäuerin – und eine Vollblutbäuerin! Mit ihrem Mann betreibt sie einen Mutterkuhbetrieb mit Direktvermarktung. „Wir teilen uns die Aufgaben, sodass jeder seine Stärken leben kann. Meine Metiers sind die Veredelung, die Vermarktung und unser Gastrobereich“, nennt die 37-jährige Nestelbacherin ihre Standbeine am Hof. Und sie betont: „Ich liebe es, Dinge zu organisieren und zu managen; da habe ich auch die nötige Ruhe dafür. Man glaubt oft selber nicht, was man eigentlich alles schaffen kann.“ Dass sie sich selbst wirklichen und ihre Eigenständigkeit leben kann, schätzt Eva Schulz am Bäuerinnenleben besonders und meint: „Bäuerinnen waren immer schon tolle Frauen und Managerinnen, sie waren nur nicht so sichtbar wie heute.“



Regional ist genial. Besonders am Herzen liegen der engagierten Helga Spari aus Krottendorf-Gaisfeld die Themen heimische Lebensmittel, Regionalität und Familie. „Mit meiner Getreidemühle verarbeite ich das am Hof angebaute Getreide – darunter Urdinkel, Einkorn, Weizen und Roggen – zu Mehl, Grieß und diversen Flocken. Daraus entstehen auch Knuspermüsli, Dinkelreis, Nudeln und viele weitere hochwertige Produkte wie Kürbiskernöl. All das verkaufe ich in unserem Hofladen“, so die 45-Jährige. „Mir ist auch eine gute Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen Betrieben wichtig, denn jeder hat seine Stärken. Werden diese gebündelt, sind sie noch wirkungsvoller“, setzt die innovative Bäuerin, die auch Gemeindebäuerin und Gemeinderätin ist auf das Motto: „Gemeinsam sind wir stärker.“



Das Gesicht zu unseren Produkten. „Das Bild, das die Öffentlichkeit von uns Bäuerinnen hat, wird zum Glück immer besser – auch wenn es da sicher noch viel Luft nach oben gibt“, betont Kerstin Radl. Und dazu tragen Frauen wie sie bei: „Ich packe überall mit an – im Gemüsebau, bei der Murbodnerochsen-Mast, bei der Bio-Mutterkuhhaltung und bei den Alpakas.“ Ihre Ideen kann die 32-Jährige immer wieder am Betrieb einbringen, wo neben dem Papa ein „Drei-Mäderl-Haus“ am Werk ist: „Meine Mama, meine Schwester und ich schupfen gemeinsam den Hof.“ Ein Bereich, den die Landwirtin aus Hartl besonders mag: „Das Ausliefern an die Kunden. Ich mag die Menschen, komme in Kontakt, kann viel über unseren Betrieb und die Landwirtschaft erzählen.“ Und das macht sie für viele zur „Kerstin vom Bauernhof Radl“.

sich herzeigen

gibt steiermarkweit echte Einblicke ins Bäuerinnenleben



Immer mehr Landwirtschaftsbetriebe sind weiblich geführt – weil Frauen auf den Höfen aus dem Schatten treten und ihr Können und Wissen einsetzen und umsetzen. Das stärkt die Betriebe, die Landwirtschaft generell und auch die Regionen.
BERNHARD BERGMANN

das eindrucksvoll bestätigen



Heukran und Motormäher. Wenn's darum geht, das Klischee-Bild einer Bäuerin zurechtzurücken, ist **Julia Flicker** ein ideales Beispiel. „Egal, ob Motormäher oder Heukran: Die Maschinen sind meine Domäne. Da ist mir kein Hang zu steil und ich habe sie so gut im Griff, dass mein Mann keine Angst haben muss“, scherzt die zweifache Mutter aus St. Kathrein am Offenegg. Wer jetzt glaubt, dieses Talent sei ihr in die Wiege gelegt worden irrt: „Ich hatte mit Landwirtschaft gar nichts zu tun. Habe einige Zeit in London gelebt und bin dann in ein Dorf gezogen.“ Aber, so Flicker, wenn man etwas machen will, dann geht es. „Es ist mir wichtig zu zeigen, dass Frauen eine Landwirtschaft voranbringen und anpacken können.“



Stärken ausleben. Marlies Haas, Paldau, ist Quereinsteigerin in die Landwirtschaft und hat sich mit ihrem Mann in kürzester Zeit in der Teichwirtschaft etabliert. „Das ist gelungen, weil wir an einem Strang gezogen haben“, freut sich die Landwirtin. „Wir haben drei Standbeine: Das Angeln, die Besatzfischzucht und die Direktvermarktung. Letzteres ist meine Leidenschaft und Stärke. Da kann ich meine Kreativität und meine kommunikative Ader voll ausspielen.“ In ihren Kontakten mit den Kunden geht es der 40-Jährigen vor allem auch darum, das Image des Karpfen aufzupolieren. Was sie dabei immer wieder erlebt: „Die Menschen sind oft verwundert, dass ich als Frau das große Fachwissen habe.“



Träume einfach verwirklichen. „Man muss nicht zwingend einen Bauern heiraten, um Bäuerin werden zu können. Das kann frau auch ganz alleine schaffen“, lautet die Botschaft von **Wanda Dokter**. Ohne wirklichen Bezug zur Landwirtschaft, mit einem Gesundheits-Informatik-Studium und einer sicheren Anstellung in der Tasche hat sie sich aufgemacht, ihren Traum einer Landwirtschaft zu erfüllen. „Ich habe lange nach einem Hof gesucht; bin als Frau auch nicht wirklich ernst genommen worden und auf viel Skepsis gestoßen“, erzählt die Ziegenhalterin aus Kammern. Mit einem dreiviertel Hektar Grund und drei Ziegen ist sie ins Bäuerinnenleben gestartet. Heute gibt es einen modernen Stall, 81 Ziegen und die eigene Käserei ist gerade im Fertigwerden. Anerkennung und Unterstützung, etwa beim Mähen, sind ihr heute gewiss.



Klares Ziel – klarer Weg. Wo Frauen wirken, geht etwas weiter – wie bei **Martina Posch** in Heimschuh. „Wir sind ein Familienbetrieb, wo alle gut zusammenhelfen. Aber hinter dem Projekt Mostschenke war eigentlich schon ich die treibende Kraft“, schmunzelt die 46-Jährige. Und erzählt: „Wir haben einen neuen Verkaufs- und Verkostungsraum errichtet – und dabei ist dann auch unsere Mostschenke entstanden.“ Dort kann die Mutter eines Sohnes ihre kommunikative Stärke jetzt voll ausleben: „Es macht mir unglaublich Spaß, die Gäste zu bewirten und ihnen unsere Produkte zu erklären.“ Das Brot backt sie selbst, die Edelbrände kommen vom eigenen Betrieb. Ebenso die Säfte, die sie zu kreativen Cocktails mixt. Poschs Botschaft: „Wenn man ein klares Ziel vor Augen hat, dann funktioniert das auch.“

Pressegespräche

Live dabei: Ab 20. Juli findet die Woche der Land- und Forstwirtschaft statt. Um Bäuerinnen Gehör zu verschaffen, laden sie in der ganzen Steiermark zu sich auf den Hof ein.

Leibnitz/Deutschlandsberg: Martina Posch (Obstverarbeitung, Mostschank, Edelbrände), Heimschuh, **21. Juli, 10 Uhr**

Weiz: Julia Flicker (Zuchtbetrieb Jura Bergschafe, Zuchtlämmer-Vermarktung, Biohonig), St. Kathrein am Offenegg, **21. Juli, 10 Uhr**

Südoststeiermark: Marlies Haas (Teichwirtschaft, EU-Aquakulturbotschafterin), Paldau, **22. Juli, 10 Uhr**

Murau/Murtal: am Betrieb von: Elisabeth Neumann (Direktvermarktung von Milchprodukten, Schulmilchverkauf), Neumarkt in der Steiermark, **27. Juli, 9 Uhr** (mit dabei: Daniela Zirker und Theresa Siebenhofer)

Bruck-Mürzzuschlag: Maria Kamsker (Urlaub am Bauernhof, Murbodner Mutterkuhbetrieb), St. Barbara im Mürztal, **27. Juli, 10 Uhr**

Voitsberg: Helga Sparl (Direktvermarktung Getreide, Kernöl, Hofladen), Krottendorf-Gaisfeld, **28. Juli, 10 Uhr**

Leoben: Wanda Dokter (Aufbau einer Direktvermarktung mit Ziegenmilchprodukten), Kammern im Liesingtal, **28. Juli, 14 Uhr**

Liezen: Katharina Maderebner (Pferdebetrieb, Green Care, Urlaub am Bauernhof), Mitterberg St. Martin, **28. Juli, 10 Uhr**

Hartberg-Fürstenfeld: Kerstin Radl (Gemüsebau, 24h Frischebox, Alpakazucht, Wollprodukte), Hartl, **29. Juli, 14 Uhr**

AUS MEINER SICHT

Beharrlichkeit statt Resignation



Manfred Kohlfürst, Obstbauer in St. Marein/Graz
Präsident Branchenverband Obst und Gemüse
E-Mail: manfred.kohlfuerst@lk-stmk.at

Wer in den vergangenen Jahren über Pflanzenschutz gesprochen hat, brauchte vor allem eines: Geduld. Für die Landwirtschaft ist effizienter Pflanzenschutz eine Überlebensfrage. Wirkstoffe verschwinden, neue, praxistaugliche Lösungen sind meist nicht verfügbar. Die Sorge, ob für einzelne Kulturen überhaupt noch ausreichende Möglichkeiten bleiben, ist berechtigt. Umso wichtiger ist die Erkenntnis: Hartnäckigkeit zahlt sich aus. Die jüngsten Verbesserungen bei einzelnen Zulassungen und Genehmigungen zeigen, dass sich der konsequente Einsatz gelohnt hat. Sie sind das Ergebnis beharrlicher Überzeugungsarbeit, wissenschaftlicher Argumente und vieler Gespräche mit den zuständigen Behörden. Das macht Mut. Denn es zeigt, dass eine Interessenvertretung durchaus etwas bewegen kann – wenn sie ihre Anliegen sachlich und geschlossen vertritt. Aber machen wir uns nichts vor: Die eigentliche Baustelle liegt in Brüssel. Solange Zulassungsverfahren Jahre dauern, während Schädlinge, Krankheiten und klimatische Veränderungen nicht auf Behördenbescheide warten, stimmt das System nicht. Wer von den Bäuerinnen und Bauern erwartet, nachhaltig, ressourcenschonend und wirtschaftlich erfolgreich zu produzieren, muss ihnen dafür die notwendigen Werkzeuge zur Verfügung stellen. Ein modernes Pflanzenschutzrecht muss wissenschaftliche Erkenntnisse in den Mittelpunkt stellen – nicht politische Stimmungslagen. Es muss Innovation fördern und europaweit faire Wettbewerbsbedingungen schaffen. Es kann nicht sein, dass Betriebe innerhalb der EU mit völlig unterschiedlichen Möglichkeiten wirtschaften müssen. Pflanzenschutz dient der Sicherung von Erträgen, der Qualität unserer Lebensmittel und der Wirtschaftlichkeit unserer Höfe. Jetzt gilt es, den nächsten Schritt zu gehen: weg von einem schwerfälligen System, hin zu einem europäischen Zulassungsrecht, das den Herausforderungen der Zukunft gerecht wird. Unsere Landwirtschaft braucht keine Symbolpolitik. Sie braucht verlässliche Rahmenbedingungen!

Zahlen und Fakten

■ **30.000** steirische Bäuerinnen engagieren sich in der LK-Bäuerinnenorganisation. An der Spitze stehen die **Landesbäuerin, 12 Bezirksbäuerinnen** und **255 Gemeindebäuerinnen** mit **568 Stellvertreterinnen**.

■ Bäuerinnen sind **sehr gut ausgebildet** – sind land- und forstwirtschaftliche Facharbeiterinnen oder Meisterinnen; haben Matura oder Hochschulabschluss. LK und Bäuerinnenorganisation forcieren fachliche und persönliche **Weiterbildung**.

■ Als **Innovationstreiberinnen** schaffen Bäuerinnen mit neuen Betriebszweigen Einkommensquellen. Spezialisierte Betriebszweige wie **Direktvermarktung, Urlaub am Bauernhof** oder **Green Care** liegen größtenteils in Händen von Bäuerinnen. Bäuerinnen sind **Botschafterinnen für heimische Lebensmittel** und **lebendige Kulturträgerinnen**.



Vielseitigkeit – Vorteil und Verantwortung. Auf dem Bio-Milchviehbetrieb von **Elisabeth Neumann** in Neumarkt dominiert die landwirtschaftliche Vielfalt – dementsprechend gefordert sind ihre Talente. „Das Produzieren ist eine besondere Stärke und Leidenschaft von mir. Die Palette reicht da von diversen Milch- und Fruchtmilchgetränken über Joghurt, Topfen, Butter und verschiedenste Käsesorten“, erzählt die engagierte Landwirtin. Ihr ist es wichtig zu zeigen, dass eine Bäuerin nicht einfach nur Zuhause „etwas arbeitet“, wie es oft zu hören ist, sondern: „Wir sind Mütter, Hausfrauen, Landwirtinnen, Office-Managerinnen und Produzentinnen.“ Und: „Die Landwirtschaft ist eine Zukunftsbranche, weil wir das Land mit hochwertigen Lebensmitteln versorgen, auch in Krisenzeiten.“

KURZMITTEILUNGEN



Bundeswettbewerbsbehörde wird eingeschaltet ADOBE

Fairness-Büro:
Verdacht unlauterer
Handelspraktiken

Das weisungsfreie und unabhängige Fairness-Büro leitet den zweiten Beschwerdefall an die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) weiter. Dabei handelt es sich um einen Verdachtsfall aus der Geflügelwirtschaft, bei dem etwa 200 Geflügelbäuerinnen und Geflügelbauern betroffen sein könnten. Es besteht der Verdacht, dass ein marktmächtiger Käufer als Vollanbieter die Geflügelmastbetriebe zum Abschluss neuer Verträge bewegen wollte, wobei die Lieferbedingungen einseitig geändert worden seien und andere unfaire Handelspraktiken im Raum stehen könnten. Das Fairness-Büro übergibt den Sachverhalt nun an die Bundeswettbewerbsbehörde. Dort wird geprüft, ob ein formelles Ermittlungsverfahren nach dem Faire-Wettbewerbsbedingungen-Gesetz eingeleitet wird. Es ist erst das zweite Mal, dass das Fairness-Büro, das 2022 eingerichtet wurde und rund 500 Fälle pro Jahr bearbeitet, einen Fall an die BWB übergibt. Das zeigt, dass eine solche Weitergabe erst nach eingehender Beratung und Lösungsversuchen durch das Fairness-Büro erfolgt.

Ohne EU-Standards
kein Marktzugang

Der Nationalrat hat in seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause einen Entschließungsantrag angenommen, der auf faire Wettbewerbsbedingungen beim Im- und Export von Lebensmitteln durch wirksame Importkontrollen aus Drittstaaten abzielt. Der Fokus liegt dabei auf dem Abkommen der EU und den lateinamerikanischen Mercosur-Staaten sowie auf Agrarimporten aus der Ukraine. Agrarimporte gelangen nicht automatisch auf den EU-Markt. Die EU prüft bereits vor dem ersten Export die Kontroll- und Zertifizierungssysteme eines Drittstaates. Für zahlreiche Produkte dürfen nur zugelassene Länder und genehmigte Betriebe in die EU liefern. An den EU-Außengrenzen folgen je nach Produkt und Risikolage Dokumenten-, Identitäts- und physische Kontrollen bis hin zu Laboranalysen. Bei Verstößen können Lieferungen zurückgewiesen, Kontrollen verschärft und Importe aus einzelnen Betrieben oder Staaten ausgesetzt werden. Entscheidend ist, ob ein Drittstaat über ein verlässliches Kontroll- und Rückverfolgbarkeitssystem verfügt. Nur wenn die Einhaltung der EU Anforderungen glaubwürdig belegt wird, darf ein Produkt Zugang zu unserem Markt erhalten. Das aktuelle Beispiel Brasilien zeigt, dass die EU den Marktzugang bei fehlenden Garantien verweigern kann. Kann Brasilien bis 3. September kein ausreichendes Kontroll- und Rückverfolgbarkeitssystem nachweisen, dürfen betroffene tierische Produkte, darunter Rind- und Geflügelfleisch, nicht mehr auf den EU-Markt gebracht werden.



Österreich hat sich in der EU immer gegen die Einstufung von Sikawild als invasive Art ausgesprochen ADOBE STOCK

Sikawild: Ringen
um Sonderlösung

An rechtlich tragfähiger Lösung wird gearbeitet

Bauernvertretung, Jagd Österreich, die Österreichische Wildtierstiftung und Bundesminister Norbert Totschnig fordern ein Einlenken der Europäischen Kommission beim Sikawild. Wie berichtet, hat die EU-Kommission Sikawild als invasive Art eingestuft. Bis zum Sommer 2027 soll nach EU-Verordnung sämtliches Sikawild im EU-Gebiet abgeschossen werden. Dadurch ist die Existenz von rund 250 Betrieben in Österreich gefährdet. Totschnig steht mit den Sikawildhaltern und ihren Interessenvertretungen in engem

Austausch. Derzeit wird eine rechtlich tragfähige Sonderlösung vorbereitet, die den bestehenden Betrieben eine Perspektive geben und die kontrollierte Haltung weiterhin ermöglichen soll. Das Landwirtschaftsministerium und die österreichischen Vertreter haben die Risikobewertung von Beginn an kritisch beurteilt und sich im zuständigen EU-Ausschuss gegen die Aufnahme des Sikawilds in die Unionsliste ausgesprochen. Für die österreichische Position gab es auf europäischer Ebene jedoch keine ausreichende Mehrheit.



„Gut zu wissen“ als Herkunftsnachweis in der Gemeinschaftsverpflegung und in der Gastronomie hat die Kammer auf die Beine gestellt DANNER

Fortschritt bei der
Herkunftskennzeichnung

In Gastronomie wird nächster Schritt gesetzt

Die Herkunftskennzeichnung in der Gastronomie war in den vergangenen Monaten ein beherrschendes Thema in der heimischen Landwirtschaft. Nun gibt es ein gemeinsames Bekenntnis für dieses zentrale Anliegen der heimischen Bauernschaft. Aufbauend auf praxistauglichen freiwilligen Modellen sollen einheitliche Regeln für eine flächendeckende Lösung entwickelt werden. Damit ist eine klare Richtung vorgegeben. Positiv bewertet die Kammer das gemeinsame Bekenntnis aller Beteiligten – von der Land-

wirtschaft über die Verarbeitung bis hin zur Gastronomie und zum Handel – praktikable Lösungen zu entwickeln und dann auch umzusetzen. Freiwillige Kennzeichnungsinitiativen der Landwirtschaftskammer wie „Gut zu Wissen“ oder das Label „AMA-Genussregion“ können wesentlich dazu beitragen, eine breite Akzeptanz zu erreichen. „Klare Herkunftangaben schaffen Vertrauen, stärken die regionale Wirtschaft und Landwirtschaft und sichern die Versorgung in unsicheren Zeiten“, betont Präsident Andreas Steinegger.

Gastkommentar

Neues Doppelbudget 2027/28:
Kraftakt für unsere Höfe

Von Norbert Totschnig, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft



Totschnig: „Das neue Doppelbudget liefert Stabilität“ BMLUK/HEMERKA

Unsere Bäuerinnen und Bauern leisten täglich Unverzichtbares: Sie produzieren beste Lebensmittel unter höchsten Standards, pflegen unsere Kulturlandschaft und halten den ländlichen Raum lebendig. Dafür, gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, brauchen unsere Familienbetriebe vor allem eines: absolute Verlässlichkeit. Das neue Doppelbudget liefert genau diese Stabilität.

Enormer Sparzwang

Als Landwirtschaftsminister war und ist die Absicherung unserer bäuerlichen Familienbetriebe mein oberstes Ziel. Die Budgetverhandlungen waren alles andere als ein Spaziergang und der Sparzwang enorm, jeder Euro stand auf dem Prüfstand. Dennoch haben wir die nationalen und europäischen Mittel der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in voller Höhe verteidigt. Mehr als drei Milliarden Euro sind für unsere Betriebe fix abgesichert.

Ohne Abstriche

Bei den Leistungsabgeltungen den Sparstift anzusetzen, stand für mich nie zur Debatte. Die Gelder für die Berg- und Biobauern, unser erfolgreiches Umweltprogramm Öpul sowie für Investitionsförderungen fließen ohne Abstriche wei-

ter. Das ist kein politisches Geschenk, sondern die verdiente Abgeltung für die vielen gesellschaftlichen Mehrleistungen unserer österreichischen Landwirtschaft. Wer Höchstleistungen beim Klima-, Umwelt- und Tierschutz verlangt, muss diese auch entgelten.

Agrardiesel

Ebenso erfolgreich waren unsere Verhandlungen betreffend Agrardiesel: Die Entlastung in Höhe von 100 Millionen Euro wurde sogar um ein Jahr vorgezogen.

Angesichts der anhaltend hohen Betriebsmittelkosten bringt das ein Stück mehr Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich mit unseren Nachbarn.

Moderne Ställe

Auch sichergestellt ist die Mög-

lichkeit für gezielte Investitionen in moderne Ställe, in den Schutz vor Naturgefahren und die Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten.

Resilienzfonds

Ein zentraler Schwerpunkt dieses Doppelbudgets liegt auf der Stärkung unserer Regionen sowie dem Schutz unserer Wälder. Unsere Forstwirtschaft stand zuletzt durch Trockenheit, Stürme und den Borkenkäfer unter massivem Druck.

Trotz des harten Sparwinds ist es mir gelungen, ein starkes Resilienzpaket zu schnüren: Wir führen das Erfolgskonzept Waldfonds fort und dotieren ihn für die kommenden zwei Jahre mit 54 Millionen Euro. Damit sichern wir den Hebel für den Umbau in klimafitte, widerstandsfähige Mischwä-

lder und stärken die nachhaltige Verwendung des wertvollen, heimischen Rohstoffes Holz.

Wildbachverbauung

Gleichzeitig investieren wir massiv in die regionale Sicherheit und Infrastruktur. Die Finanzierung der Wildbach- und Lawinenverbauung bleibt zum Schutz der Bevölkerung vor Naturgefahren mit 309 Millionen Euro erhalten.

Auch die Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung im ländlichen Raum bleibt mit einem konstanten Volumen von 490 Millionen Euro ein unumstößlicher Eckpfeiler.

Sparen bei uns selbst

Um all das zu gewährleisten, sparen wir im Ressort zuerst bei uns selbst: Durch Strukturreformen im Ministerium und einen strikten Sparkurs beim Sachaufwand bringen wir selbst 60 Millionen Euro an Konsolidierungsbeitrag auf.

Planbarkeit

Unsere Ernährungssicherheit und Unabhängigkeit sind keine theoretischen Konstrukte, sondern strategische Faktoren. Wer die Bauern und Waldbesitzer schwächt, gefährdet das Fundament Österreichs. Mit diesem Doppelbudget schaffen wir somit konsequent die nötige Planbarkeit.



Kleine Früchtchen mit großer Wirkung. Beeren sind nicht nur eine kulinarische Köstlichkeit, sie liefern ganz viel Power für den Körper. Und sind eine himmlische Nascherei!
PANKARTER

BRENNPUNKT

In Beeren steckt viel gesunde Kraft



Sandra Holasek
Ernährungswissenschaftlerin MedUni Graz
E-Mail: sandra.holasek@medunigraz.at
HARRY SCHIFFER PHOTODESIGN

Beeren-Power! Gesunde Kraft von Heidelbeere und Co.

Einfach beerig! Immer mehr Studien beweisen den hohen gesundheitlichen Wert von Beeren. Und da ist in der Steiermark gerade so richtig der „Beer“ los!

Himbeeren, Heidelbeeren, Aroniabeeren – die Steiermark ist ein Beerenland. Das Schöne: Obwohl jetzt gerade Hochsaison ist, bieten immer mehr regionale Produzenten bis in den Frühherbst hinein ihre hochwertigen frischen Produkte an. Und auch nach der Hauptsaison braucht niemand mehr auf



den gesunden und köstlichen Beeregenuss zu verzichten: Es gibt sie als Marmelade, Säfte oder Sirupe das ganze Jahr. Und: „Heidelbeeren beispielsweise, haben auch tiefgekühlt nahezu den gleichen ernährungsphysiologischen und gesundheitlichen Wert wie Frischware“, betont Sandra Holasek, Ernährungswissenschaftlerin an der MedUni Graz, die sich in ihren Forschungen intensiv den Beeren, insbesondere der Heidelbeere, widmet (siehe Brennpunkt rechts!). Und da kommt auch bei internationalen Studien immer mehr zutage, dass der hohe Gehalt an Vitamin C, sekundären Pflanzenstoffen, Folsäure usw. (Heidel-)Beeren zu wahren Power-Paketen für unsere Gesundheit macht. Ob Abwehrkraft, Darmgesundheit, Bluthochdruck, Gehirnleistung – Heidelbeeren hinterlassen im gesamten Körper ihre gesunden Spuren. Ganz abgesehen davon, dass sie hervorragend schmecken und auch in der Küche wah-

So viel Gesundheit steckt in (Heidel-)Beeren

- Unterstützen Herz-Kreislauf-System.** Günstig zur Senkung des Blutdrucks und sie wirken gefährlichen Ablagerungen in den arteriellen Gefäßwänden entgegen.
- Fördern Darmgesundheit.** Sekundäre Pflanzenstoffe und Gerbstoffe beeinflussen die Darmgesundheit positiv und wirken günstig bei chronischen Darmentzündungen.
- Günstige Wirkung auf Blutzuckerspiegel.** Vor allem der Inhaltsstoff Anthocyanin fördert den Stoffwechsel, indem er Fettstoffwechselstörungen verbessert. Sekundäre Pflanzenstoffe können sogar das Risiko für Diabetes Typ II senken.
- Wirken entzündungshemmend und antioxidativ.** Beeren schützen den Körper vor freien Radikalen – sind Schutz für die Zellen. Sie beugen Entzündungen vor und stärken das Immunsystem.
- Fördern geistige Gesundheit.** Studien zeigen, dass regelmäßiger Verzehr von Heidelbeeren Hirnfunktion und Konzentrationsfähigkeit verbessert.
- Beugen chronischen Erkrankungen vor.** Ob Diabetes, Bluthochdruck, entzündliche Darmerkrankungen etc. – Heidelbeeren tun dem Körper gut.



re Tausendsassa sind – vor allem jetzt im Sommer. Egal, ob man sie pur als kalorienarmen Imbiss genießt oder Heidelbeeren, Brombeeren und Co. zu erfrischenden Desserts verarbeitet, sie mit Buttermilch oder Joghurt mixt und so kühlende Getränke für heiße Tage kreiert – Beeren sind absolut vielseitig einsetzbar. Klassiker wie Heidelbeerstrudel oder Ribiselmuchen gehören da ebenso dazu wie pikante Kombinationen – etwa als köstliches Tüpfchen am „i“ für diverse Salate. **Tipp:** Beeren-Milchshake! Eine handvoll Beeren mit 300 ml Milch mixen, einen Teelöffel Honig dazu – aufmixen. Mit Eiswürfel servieren. Köstlich!



Johanna Vucak

Beerenobst ist vergleichsweise kalorienarm, hat aber eine hohe Dichte an bioaktiven Pflanzenstoffen, vor allem an Farbstoffen wie den Polyphenolen, an Ballaststoffen und Vitaminen. Diese wirken ganz besonders dem oxidativen Stress entgegen. Oxidativer Stress kann nämlich einiges in unserem Körper aus dem Gleichgewicht bringen – und maßgeblich die Funktion der Bauchspeicheldrüse beeinträchtigen und so unter anderem zur Erhöhung des Blutzuckerspiegels und der Insulinresistenz bei Typ II Diabetes beitragen. Ein erhöhter Blutzuckerspiegel kann wiederum die Entwicklung von Atherosklerose, also die Verengung und Verdickung der Blutgefäße, fördern. Vor allem was die Senkung des Blutzuckerspiegels betrifft, zeigen sich durch den Verzehr von Heidelbeeren mögliche senkende Effekte. Untersuchungen zeigen eine verlangsamte Aufnahme von Zucker in den Blutkreislauf. Durch die Polyphenole kann es zu einer Stimulierung der Insulinausschüttung und zu einem verstärkten insulinunabhängigen Zuckertransport in Muskelzellen und Fettzellen kommen. Die Herz-Kreislaufgesundheit wird durch die Senkung des Blutdrucks, verbesserte Gefäßfunktion, verminderter Entzündungsprozesse und verbessertes Lipidprofil (LDL-Cholesterin) unterstützt. Beeren enthalten zudem lösliche und unlösliche Ballaststoffe, die die Darmgesundheit mit einer größeren Vielfalt an Darmbakterien, Stärkung der Darmbarriere und gesunder Darmmobilität unterstützen können. Die Funktion unserer Immunzellen kann vor allem durch Vitamin C, Folsäure und sekundäre Pflanzenstoffe der Beeren unterstützt werden. Die meisten Interventionsstudien verwenden 100–200 g frische Beeren täglich oder entsprechende Mengen tiefgekühlter Beeren. Aber auch kleinere Mengen können im Rahmen einer insgesamt ausgewogenen Ernährung einen Beitrag zur Gesundheit leisten. Siehe Beitrag links!



Quattro-Gold für Leichtathlet Bretterkletter

Heiß her ging es bei den Sommerspielen der Landjugend in Schielleiten

Sport ist für die Landjugend Steiermark ein wichtiges Mittel, um Gemeinschaft, Leistungsbereitschaft und persönliche Weiterentwicklung zu fördern. Gleichzeitig sorgt er für Spaß, Motivation und viele unvergessliche Erlebnisse. Trotz Hitze lieferten die Teilnehmer bei den Sommerspielen in Schielleiten Bestleistungen ab – allen voran Florian Bretterkletter aus Deutschlandsberg mit vier Goldmedaillen. Er gewann den Dreikampf, den Geländelauf und die 1.000 Meter und war im Team im Sprint-Triathlon erfolgreich. Insgesamt gingen 570 Landjugendliche in 14 Sportarten an den Start. In den Disziplinen wurden in mehreren Klassen 78 Medaillen vergeben.



1 Über alle Bewerbe hinweg schnitten die Landjugendlichen aus Voitsberg am besten ab: Sieg in der Bezirkswertung! 2 Der Deutschlandsberger Florian Bretterkletter hängte sich gleich vier Goldmedaillen um. Er gewann alle Laufbewerbe! In der anderen Altersklasse holte sich Valentin Steirer zwei Siege, Florian Krammer einen 3 Bei den Mädchen gewannen Sarah Polz, Leonie Hiden, Tina Liebfahrt, Katharina Oswald, Estela Schober und Anna Mießbacher 4 Jonas Steiner und Karina Wolfger entschieden das Klettern für sich 5 Das Mädchen-Volleyballturnier ging an Deutschlandsberg



Alle Gewinner auf stmk.landjugend.at oder nebenstehenden QR-Code scannen

JUNG UND FRECH



Barbara Holler
Stellvertretende Landesleiterin Landjugend Steiermark
LJ/PALLER

Die Landessommerspiele zeigen jedes Jahr aufs Neue, wie viel Energie, Leidenschaft und Teamgeist in uns steckt. Ob Dreikampf, Staffellauf, Volleyball, Klettern oder weitere Bewerbe – wenn über 570 sportbegeisterte Mitglieder aufeinandertreffen, wird mit Ehrgeiz, Fairness und Zusammenhalt um jeden Punkt gekämpft. Aus der ganzen Steiermark reisen Orts- und Bezirksgruppen nach Schielleiten; an zwei prall gefüllten Tagen geht es vom ersten Startschuss bis zur Siegerehrung Schlag auf Schlag. Heuer standen die Sommerspiele wieder für sonnige Stunden, starke Leistungen und gelebte Gemeinschaft – mit Anfeuerungsrufen, guter Stimmung und viel Teamspirit. Wir gratulieren allen Siegerinnen und Siegern herzlich, danken allen Helferinnen und Helfern und freuen uns schon, wenn es wieder heißt: Auf die Plätze, fertig, los!



Die Ungers – eine beerenstoake Familie

Freuen uns, dass Heidelbeeren so gefragt sind

Hochsaison herrscht gerade bei Beerenstoak, dem Betrieb von Markus und Lisa Unger in St. Margarethen/Raab. „Wir haben am Montag mit der Heidelbeer-Ernte begonnen – und jetzt natürlich dementsprechend viel zu tun“, freut sich der Obstbauer, dass die kleinen blauen Früchte heuer besonders g’schmackig und vor allem besonders begehrt sind: „Der Markt ist sehr gut; der Konsum von Heidelbeeren steigt.“ Auf die Heidelbeeren gekommen ist Unger übrigens vor mittlerweile 17 Jahren: „Wir haben aufgrund der Risikostreuung nach einem zweiten Standbein, zusätzlich zu unseren Bio-Äpfeln, gesucht und sind da auf die Heidelbeeren gekommen. Auch, dass man mit fixem Fremdpersonal arbeiten kann, war ein Argument“, betont der innovative Landwirt, der gleich nach der Obstbau-Fachschule Wetzawinkel den Betrieb aufgebaut hat. Vertrieben werden die Heidelbeeren zu hundert Prozent als Frischware für den Lebensmittel-Einzelhandel – über die Erzeugergemeinschaft Opst Partner. Beeren werden aber auch zu Tiefkühlware und Heidelbeersaft verarbeitet. Was Unger rund um die Kultivierung von Heidelbeeren als besondere Herausforderung sieht: „Wir brauchen sehr viel Wasser für die Bewässerung. Ab etwa 27 bis 28 Grad stellt sich das Wachstum ein. Daher werden die Plantagen an Hitzetagen, wie wir sie gerade erleben, auch über eine Sprinkleranlage gekühlt.“ Aber auch das Erntemanagement, also Personal zu organisieren und den Kulturschutz nennt er als immer wieder fordernd: „Hagelnetze und Folienabdeckung sind da notwendig – und natürlich mit entsprechenden Investitionen verbunden.“ Die Erntesaison bei den Heidelbeeren läuft jetzt übrigens aufgrund früher und später Sorten bis Anfang Oktober. „Bei den Äpfeln ist gerade ein Sortentausch auf Clubsorten im Gange. Auch bei den Heidelbeeren werden wir in zwei Jahren voll auf das Clubsortiment umgestellt haben“, gibt Unger einen Blick in die Zukunft. Denn: „Die Früchte sind dann fester, größer und g’schmackiger und wir können Heidelbeeren dann auch im Prämiumsegment liefern.“ Apropos Zukunft: „Den Betrieb einmal an die nächste Generation weitergeben zu können, wäre natürlich schon schön.“ Dort warten mit Maximilian, 10, Valentina, 8, und Niklas 6, ja schon drei potenzielle Nachfolger.

Johanna Vucak

Betrieb und Zahlen:

Markus und Lisa Unger, Obstbau-Betrieb, Lohngraben 3, 8181 St. Margarethen/Raab

- 30 Hektar Pachtfläche
- 13 Hektar Bio-Äpfel – Umstellung auf Clubsorten läuft gerade
- 14 Hektar Heidelbeeren - Umstellung auf 100 Prozent Clubsorten in zwei Jahren abgeschlossen
- Vermarktung als Frischware

Erhöhung der Pflegestufe abgelehnt! Was tun?

Pflege daheim
→ Teil 2
Teil 1 in der vorigen Ausgabe



Wird die beantragte Pflegestufe nicht gewährt, können Betroffene binnen drei Monaten Einspruch erheben. Die Kammer unterstützt dabei.

Silvia Lichtenschopf-Fischer, Referentin Steuer und Soziales

Pflege daheim – wir beantworten Fragen rund um die Versicherung pflegender Angehöriger und die möglichen Rechtsmittel, wenn beantragte Pflegestufen abgelehnt werden.

Ein Angehöriger musste die Berufstätigkeit reduzieren beziehungsweise aufgeben, um mich zu pflegen. Wie kann sich meine Tochter/mein Sohn in dieser Zeit sozialversichern?

Wenn pflegende Angehörige ihre Erwerbsarbeit reduzieren oder aufgeben, besteht die Möglichkeit einer kostenlosen Weiter- oder Selbstversicherung sowohl in der Pensions- als auch Krankenversicherung. Voraussetzung ist der Bezug zumindest der Pflegestufe 3 sowie bei der Selbstversicherung eine erhebliche Beanspruchung der Arbeitskraft durch die Pflege und bei der Weiterversicherung eine

gänzliche Beanspruchung der Arbeitskraft durch die Pflege – und das Vorliegen bestimmter Versicherungszeiten.

Was ist der sogenannte Angehörigenbonus?

Personen, die nahe Angehörige mit Anspruch auf Pflegegeld ab Stufe 4 pflegen, haben die Möglichkeit, einen Angehörigenbonus zu bekommen. Es gibt einen solchen für jene Angehörigen, die sich aufgrund dieser Tätigkeit bereits in der Pensionsversicherung selbst- oder weiterversichert haben.

Für diese Gruppe wird der Angehörigenbonus von Amts wegen ausbezahlt. Es ist somit kein weiterer Handlungsbedarf für die Betroffenen gegeben.

Zusätzlich sind auch Personen anspruchsberechtigt, die einen nahen Angehörigen mit Pflegegeld zumindest in Höhe der Stufe 4 seit mindestens einem Jahr in häuslicher Umgebung pflegen, wenn das Nettoeinkommen des oder der pflegenden Angehörigen den

Betrag von 1.710,90 Euro pro Monat nicht übersteigt.

Dieser Gruppe wird der Bonus auf Antrag gewährt. Es können durch diese Bestimmung auch Pensionistinnen und Pensionisten in den Genuss des Bonus kommen. Der Angehörigenbonus gebührt in der Höhe von 1.611,60 Euro jährlich. Der Antrag ist bei dem Versicherungsträger einzubringen, der das Pflegegeld der zu pflegenden Person ausbezahlt.

Mir steht selbst als Pflegeperson ein Krankenhaus- beziehungsweise Kuraufenthalt bevor. Was kann ich tun?

Hauptpflegepersonen von Pflegegeldbeziehern können im Fall einer Verhinderung (Krankheit etc.) einen Zuschuss für professionelle oder private Ersatzpflege beim Sozialministeriumsservice beantragen. Die Förderung bei einer Ersatzpflege kann ab dem ersten Tag der Verhinderung und bis zu maximal vier Wochen pro Kalenderjahr in Anspruch genommen werden.

men werden. Weiters darf das Netto-Gesamteinkommen der Hauptpflegeperson 2.000 Euro (für Pflegestufe 1 bis 5) beziehungsweise 2.500 Euro (für Pflegestufen 6 und 7) nicht überschreiten.

Wo gibt es Pflegeberatung?

Viele Anlaufstellen unterstützen pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige. Es gibt in jedem Bezirk eine sogenannte Pflegedrehseife, regionale Hauskrankenpflegorganisationen, auch eine steirische Alzheimerhilfe – SALZ – in manchen Gemeinden auch Communitynurses sowie „Pflegestammtische“ und vieles mehr.

Was tun bei negativem Bescheid der Sozialversicherung?

Ist der Sozialversicherungsträger der Ansicht, dass der Antragstellerin beziehungsweise dem Antragsteller kein Pflegegeld zusteht oder nur eine niedrigere Pflegestufe als beantragt gebührt, können die Betroffenen binnen drei Monaten ab Zustellung des Bescheides eine Klage beim Landesgericht Graz oder Leoben einbringen.

Die Rechtsabteilung der Landeskammer unterstützt bei diesem Vorhaben, kann eine Klage verfassen und im anschließenden Gerichtsverfahren die Vertretung übernehmen. Dies ist für die Betroffenen kostenlos. Allerdings ist die Rechtsmittelfrist von drei Monaten zu beachten. Es kann aber natürlich auch eine bloße Beratung im Vorfeld erfolgen. Falls man sich zu einem Sozialgerichtsverfahren entscheidet, werden gerichtlich beeedete medizinische Sachverständige bestellt und die Patienten neu untersucht und entsprechende Gutachten erstellt.

Die Patienten müssen nicht bei Gericht erscheinen und es entstehen in solchen Verfahren auch sonst keine Unannehmlichkeiten.

Silvia Lichtenschopf-Fischer

PERSONELLES

Gratulation zum Sechziger

Landeskammerrat Paul Lang, der auch gewichtiger Obmann des Waldverbandes Steiermark und von ProHolz Steiermark ist, feierte kürzlich seinen 60. Geburtstag. Der äußerst engagierte Biomilchbauer und Forstwirt ist seit 2016 Landeskammerrat und fungiert unter anderem als Stellvertreter des Präsidenten im Forstausschuss. Als ausdrucksstarker Redner kommuniziert er stets die Gefahren des Klimawandels auf den Wald und fordert Schutzmaßnahmen ein. D. Moser



Paul Lang: ausdrucksstarker Redner

Spreitzhofer feierte 65er

Wir gratulieren dem hochgeschätzten und beliebten ehemaligen Landeskammerrat Martin Spreitzhofer aus Spital/Semmering zum 65er. Der „Praktiker durch und durch“ und Jäger zeichnet sich durch seinen „gesunden Hausverstand“ und ein „exzellentes Einschätzungsvermögen“ aus. Er war im Kontroll- und Forstausschuss sowie als Obmann des Betriebswirtschaftsbeirats sehr aktiv. Ein Herzensanliegen war ihm der Unfallschutz bei der Forstarbeit. Dietmar Moser



Martin Spreitzhofer: geschätzt und beliebt

Beratung zu Rehabilitation

In schwierigen Lebenssituationen infolge einer schweren Krankheit oder eines schweren Unfalls gibt es die Möglichkeit, die sogenannten CaReberater der Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) zu kontaktieren. Sie informieren, welche Unterstützungen und Leistungen im jeweiligen Fall möglich sind.

Leistungen rund um die Rehabilitation betreffen sowohl medizinische Rehabilitation als auch berufliche sowie soziale Maßnahmen.

Das CaRe-Team der SVS ist erreichbar unter: care@svs.at



AGRAR- UND SOZIALPOLITIK



Carl Prinz von Croy
Ausschussobmann
LK/NADJA FUCHS

Ausführlich informierte Carl Prinz von Croy als Vorsitzender des Ausschusses für Agrar- und Sozialpolitik über die Ergebnisse der vergangenen Ausschusssitzungen. Besonders hob er die von der Rechtsabteilung durchgeführten Verhandlungen zum Rahmenübereinkommen der Fernwärmeleitung vom Gnaser Becken bis Graz hervor. Der Ausschussvorsitzende: „Für die Bauern wurde exzellent verhandelt.“ Zudem wurde auch die Überleitung der Prädatorenverordnungen für Biber, Fischotter und Krähen vom Naturschutzins Jagdgesetz umfassend erörtert. Zur Biberverordnung sagte Prinz Carl von Croy, dass die Verhandlungen sehr ernüchternd seien. Ebenso wurden im Mai-Ausschuss die Kernforderungen der Kammer zum Bau- und Raumordnungsgesetz dargelegt. Die laufenden Gespräche dazu würden sich äußerst langwierig erweisen, so der Ausschussvorsitzende. In den vorangegangenen Ausschüssen wurden das Hybridsaatgutvermehrungsgesetz sowie die aktuellen Glöz 6-Anforderungen besprochen. Der Agrarpolitische Ausschuss befasste sich auch mit steuerrechtlichen Fragen. So wurden die steuerrechtlichen Änderungen 2025 ausführlich debattiert. Besonders hob dabei Prinz Carl von Croy die Einkommenssteuergrenzen sowie die Abzugssteuer bei Hochwasserprojekten hervor. Im Speziellen unterstrich er die Erhöhung der Kleinunternehmergrenze auf 55.000 Euro. Kritik äußerte der Ausschussvorsitzende an nicht näher genannten Fraktionen, die durch unzählige Anträge „enorme Arbeitszeiten erfordern, wodurch große Beratungsressourcen gebunden werden.“

Grauslichkeiten abgewendet

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer am 3. Juli im Steiermarkhof in Graz

Einstimmig hat das höchste Gremium der Landwirtschaftskammer Horst Jauschnegg als neuen Direktor bestätigt. Der 58-Jährige Tierzucht- und Energieexperte mit Brüssel-Erfahrung übernimmt ab Jänner 2027 die Leitung der steirischen Landwirtschaftskammer. Er folgt damit dem langjährigen Kammerdirektor Werner Brugner.

Fokus auf Brüssel

In einem ersten kurzen Statement skizzierte Jauschnegg zentrale Eckpunkte seiner künftigen Arbeit: „Wir müssen dafür kämpfen, dass die bäuerlichen Betriebe in Ruhe arbeiten und produzieren können.“ Einen besonderen Fokus werde er darauf legen, was in Brüssel passiert, weil dort „die maßgeblichen Entscheidungen fallen“. Das bedeute, Gesetzesentwürfe durchkämmen, bewerten und die Folgen für die Betriebe aufzeigen. Gleichzeitig sind Textvorschläge zur Änderung von EU-Gesetzesentwürfen zu erarbeiten und Lobbying bei den relevanten Entscheidungsträgern zu machen. Zu Marktfragen äußerte sich der designierte Direktor so: „Um die Produktion zu sichern, müssen wir auf den Heim- und Exportmärkten wettbewerbsfähig bleiben – dazu ist vor allem Chancengleichheit auf den internationalen Märkten notwendig.“

Grauslichkeiten: Stopp!

Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer ging auf die schwierige Ausgangslage beim Doppelbudget 2027/2028 der Bundesregierung ein und betonte: „Wir haben Grauslichkeiten abgewendet: Erbschaftssteuern, Vermögenssteuern, höhere Grundsteuern, KFZ-Steuern für Landmaschinen sowie einen Systembruch bei der Sozialversicherung.“ 230 Millionen Euro werde das Landwirtschaftsministerium

bei sich selbst einsparen, die Gelder für die bäuerlichen Betriebe seien voll abgesichert. Auch der neue Resilienzfonds, der den Waldfonds ablöst, sei für 2027/28 mit 91 Millionen Euro dotiert. Die Agrarlandesrätin: „Nasslager werden weiter unterstützt, ebenso die Waldpflege und die Durchforstung.“

Frisches Geld

Schmiedtbauer räumte auch mit dem Gerücht auf, wonach sich die Bauern den Agrardiesel selbst zahlen würden: „Das ist unwahr. Die 100 Millionen Euro für 2027/28 sind frisches Geld – die erste Hälfte wird noch im Dezember 2026 ausbezahlt.“

Zu dem in Verhandlung befindlichen Landesbudget sagte die Landesrätin: „Die roten Linien sind klar definiert, die Gespräche laufen.“ Zur Hagelversicherung ließ sie wissen, dass die Landesbeiträge für 2026 und 2027 gesichert sind – trotz Steigerung im nächsten Jahr.

Vorbereitungen laufen

Auch in Brüssel wird um die Agrargelder für die neue siebenjährige Periode ab 2028 gerungen. Das EU-Parlament kämpft um mehr Geld für die Bauern, die EU-Kommission hingegen plant Kürzungen. Schmiedtbauer rief alle in der Vollversammlung vertretenen Fraktionen auf, dem EU-Parlament die volle Unterstützung zu geben.

Hier hakte Kammerpräsident Andreas Steinegger ein: „Wir bereiten uns gut auf die kommenden Intensivverhandlungen vor. Seit Monaten beschäftigen wir uns gründlich mit den bisher vorhandenen Plänen der künftigen EU-Agrarpolitik ab 2028+ und führen Gespräche mit Verantwortungsträgern.“ Positiv jedenfalls ist, dass für die Jahre 2027 und 2028 die Kofinanzierung der Agrargelder fixiert ist.

In der finalen Verhandlungsphase ist die Fischotterverordnung, die seit geraumer Zeit im Jagdgesetz verankert und für die Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer zuständig ist. „Bis im Spätsommer beziehungsweise Frühjahr wird eine Verordnung vorliegen, die praxistauglich ist“, erwartet der Kammerpräsident.

Pflanzenschutz

Gelohnt hat sich der Einsatz für den Pflanzenschutz – es gibt heuer erstmals nach Jahren sukzessiver Einschränkungen eine spürbare Entspannung (Seite 3). Neu wiederum ist, dass der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln im Wald dokumentiert und drei Jahre aufbewahrt werden muss. Zum ausverhandelten Agrardiesel für reine Forstbetriebe, die normalerweise keinen Mehrfach-

antrag stellen, sagte Steinegger: „Mitarbeiter der Kammer werden diese Betriebe kontaktieren, um mittels Mehrfachantrag eine Agrardieselsrückvergütung zu erhalten.“ Steinegger verwies zudem auf das am 12. August 2026 in Kraft tretende Verbot von PFAS (per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen) in Verpackungen von Obst und Gemüse. Tipp: Man sollte sich vom Verpackungshersteller bestätigen lassen, dass die diesbezüglichen Grenzwerte eingehalten werden.

Investitionen

4.200 Anträge zur einzelbetrieblichen Investitionsförderung haben die Bauern seit 2023 eingebracht. Knapp 70 Prozent sind für die Auszahlung bewilligt, 35 Prozent überwiesen. In der Diversifizierung sind 20 Prozent ausbezahlt.

Gesundheitsvorsorge immer wichtiger

Maria Pein: Wer vorsorgt, bekommt einen Bonus

Die von der Bundesregierung ausverhandelte Gesundheitsreform ist auch für die Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) relevant. „So sollen die Telemedizin ausgebaut und die Erstauskünfte zur Gesundheitsberatung unter der Telefonnummer 1450 ausgebaut werden“, berichtete Vizepräsidentin Maria Pein. Einen besonderen Fokus legt die SVS auf die Gesundheitsvorsorge. Pein: „Werden bestimmte Impfungen und Vorsorgeuntersuchungen gemacht, erhalten die Versicherten

unter dem Strich Bonuszahlungen. Drehscheibe dazu ist der neu geschaffene SVS-Vorsorgepass.“ In diesem Zusammenhang werde das Angebot für die Frauengesundheit für die 40- bis 65-Jährigen sogar verdoppelt. Und besonders wertvoll seien dabei auch die Gesundheitsseminare für Aktive sowie Angebote für Kinder. Einheitlich geregelt wird künftig die Hochwasserhilfe der SVS. Diese beträgt maximal 6.000 Euro, wird aus der Pensionsversicherung finanziert und von der Kammer abgewickelt.



Vizepräsidentin Maria Pein kämpft für soziale Anliegen
GÜNTHER LINSHALM

URLAUB AM BAUERNHOF



Barbara Aschbacher-Gartner
Obfrau Urlaub am Bauernhof
SISSI FÜRGLER

Von einem veränderten Buchungsverhalten berichtete Landesobfrau Barbara Aschbacher-Gartner. Konkret buchen die „Urlaub am Bauernhof“-Gäste kurzfristiger. Zudem werde vermehrt online gebucht, wobei die Künstliche Intelligenz (KI) künftig eine noch größere Rolle spielen werde. Daher sei es unumgänglich, mit dem Urlaubsangebot im Internet vertreten zu sein, so Aschbacher-Gartner. Im Schnitt waren es 26 Online-Buchungen pro Betrieb im vergangenen Jahr. Zufrieden ist man auch mit der Preisentwicklung: Im Schnitt liegen die Preise für Ferienwohnungen für vier Personen bei 147 Euro, jene für Zimmer mit Frühstück bei etwa 60 Euro, geht aus der Mitgliederbefragung hervor. „Rund 76 Millionen Euro geben die Urlaubsgäste in der Region aus, wovon etwa die Hälfte auf den Höfen bleibt. Somit profitieren auch andere Betriebe in der Region von den Urlaubsgästen auf den Höfen“, berichtete Aschbacher-Gartner. Knapp 1.200 Bauernhöfe sind in der Steiermark in der Vermietung aktiv, die mit 8.519 Gästebetten knapp fünf Prozent des steirischen Bettenangebotes stellen. Die Urlaub am Bauernhof-Mitglieder werden auch umfassend vom Verband serviert. Dazu zählen, so die Obfrau, Einstiegs- und Fachberatungen ebenso wie Kursangebote und Webinare, eine Vermieter-App, ein Instagram-Kanal und regionale Whats-App-Gruppen. Gefördert werden auch Betriebsfotoshootings. Im Vorjahr, so Aschbacher-Gartner, haben sechs Funktionärinnen durch Unterstützung des Verbandes den ZAM-Lehrgang kostenfrei besucht.

KURZMITTEILUNGEN

Rechnungsabschluss
2025 der Kammer

Die Vollversammlung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark hat in ihrer Sitzung am 3. Juli 2026 den Rechnungsabschluss 2025 in der vorgelegten Form einstimmig beschlossen. Die größte Aufwandsart stellen mit 30,95 Millionen Euro die Personalkosten dar. Für Aufgaben, die der Landwirtschaftskammer per Gesetz oder Verordnung vom Land Steiermark übertragen wurden, ist seitens des Landes Steiermark ein Budget in der Höhe von 21,64 Millionen Euro zugewiesen worden. Neben der Kammerumlage stellen vor allem eigene Einnahmen eine wesentliche Finanzierungsquelle für die Landwirtschaftskammer dar. Leicht gestiegen sind im Vergleich zum Vorjahr die Reisekosten. Die AfA, also die planmäßige Abschreibung, ist im Vergleich zum Vorjahr auf 2,19 Millionen Euro leicht gestiegen. Die Rückstellungen für nicht konsumierte Urlaube und Zeitausgleichsguthaben wurden in der Bilanz ausgewiesen und sind ausreichend bedeckt. Für das Jahr 2025 weist die Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark bei einem Bilanzvolumen von 92,89 Millionen Euro einen Gebarungsgewinn in der Höhe von 263.000 Euro aus. Das Anlagevermögen ist investitionsbedingt gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Einrichtungen der Landeskammer sind in überwiegendem Ausmaß in kammereigenen Gebäuden untergebracht. Der Rechnungsabschluss wurde vom Kontrollausschuss begutachtet und von der Vollversammlung einstimmig angenommen. Peter Nistelberger

Wurzelunkräuter:
Trockenheit nutzen

Die trockenen Witterungsbedingungen ermöglichen eine mechanische Bekämpfung von Wurzelunkräutern. Um diese in ihrer Entwicklung möglichst stark zu schwächen, soll dabei in unterschiedlichen Tiefenstufen und versetzt zur letzten Bearbeitungsrichtung gearbeitet werden. Der erste Grubberstrich sollte so flach wie möglich sein. Weitere, tiefere Bodenbearbeitungsschritte müssen nachfolgen. Grubbersysteme, welche die Unkrautpflanzen ohne Rückverfestigung an der Oberfläche ablegen, sind für die mechanische Bekämpfung geeignet.

Buschenschank:
Neue Pauschalen
für Trinkgeld

Seit 1. Juli gelten für Dienstnehmer, Lehrlinge und Pflichtpraktikanten, die im landwirtschaftlichen Buschenschank beschäftigt werden, bundesweit einheitliche Trinkgeldpauschalen. Diese orientieren sich an den für das Gast-, Schank- und Beherbergungsgewerbe geltenden Beträgen und entlasten Dienstgeber und Dienstnehmer von Aufzeichnungspflichten. Für Dienstnehmer mit Inkasso beträgt die Pauschale 65 Euro pro Monat; ohne Inkasso 45 Euro; für Lehrlinge und Praktikanten 20 Euro. Die Pauschalen steigen teilweise in den kommenden Jahren. Teilzeitkräfte erhalten einen aliquoten Anteil entsprechend der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit.



Info: Details zu den neuen Trinkgeldpauschalen auf stmk.lko.at/sozialrecht im Menü „Arbeitsrecht“, oder QR-Code scannen

Mit Wasser sorgsam umgehen

SPÖ-Fraktionschef und Kontrollausschussvorsitzender Mekis betont den positiven Rechnungsabschluss

Sie begrüßen ausdrücklich, dass Horst Jauschnegg im Jänner neuer Kammerdirektor wird. Ihre Argumente?
ANDREAS MEKIS: Alle Landeskammerrätinnen und Landeskammerräte haben Jauschnegg einstimmig bestätigt. Er ist ein exzellenter Fachmann und deckt ein breites fachliches

Spektrum ab: den gesamten Tierzuchtbereich mit den vielen Sparten und das zukunftsweisende Fachgebiet der erneuerbaren Energie. Mich beeindruckt seine Persönlichkeit und seine Kompetenz.

Sie gratulierten zum Rechnungsabschluss 2025 der Kammer.



Andreas Mekis spricht in der Vollversammlung für die SPÖ-Bäuerinnen und -Bauern

Mit welcher Begründung?
Als Vorsitzender des Kontrollausschusses gratuliere ich zu recht. Wir haben den Rechnungsabschluss in einer fünfständigen Ausschusssitzung „von vorne bis hinten zerpfückt“. Sämtliche vom Ausschuss gestellten Fragen haben die Verantwortlichen zu unserer vollen Zufriedenheit beantwortet. Besonders hervorzuheben ist, dass es heutzutage nicht selbstverständlich ist, positiv zu bilanzieren. Im Gegensatz dazu sehe ich, dass viele Gemeinden, die ähnlich wie die Landwirtschaftskammer Dienstleister sind, nicht mehr positiv bilanzieren können.

Ihre Sorgen bezogen auf die Trockenheit sind groß ...

...besonders kritisiere ich die Trinkwasserverschwendung, die immer mehr um sich greift. Wasser ist ein wertvolles Grundnahrungsmittel, damit muss jeder von uns sorgsam umgehen. Auch Regenwasser sollte gespeichert werden. Ohne Wasser können wir keine Lebensmittel erzeugen – was das bedeutet, muss sich die Gesellschaft vor Augen führen.

Einen wichtigen Schritt nach vorne gibt es bei der Herkunftskennzeichnung. Ihre Meinung?
Grundsätzlich kennzeichne ich die eigenen Produkte. Ich thematisiere die Herkunftskennzeichnung in unseren Gremien: erst kürzlich im Landtagsklub und nächste Woche im Parlamentsklub – wir brauchen ein Gesetz.

Agrardiesel zahlen wir selbst

FPÖ-Fraktionssprecher Albert Royer fordert einfachere Wasserrechtsverfahren für kleine Anlagen

Sie fordern Änderungen bei Wasserrechtsverfahren. Welche?
ALBERT ROYER: Für drei Hausanschlüsse habe ich 10.000 Euro Planungs- und Verfahrenskosten bezahlt – gleich viel wie für 100 Häuser. Das Verfahren hat zwei Jahre gedauert. Das muss sich ändern. Für kleine Wasseranlagen fordern

wir vereinfachte Verfahren. Momentan liegt unser eingebrachter Antrag auf Eis, aber im Herbst stellen wir im Nationalrat einen Fristsetzungsantrag. Damit ließe sich das Leben jener in Einzellagen erleichtern.

Sie beurteilen den Agrardiesel positiv. Widersprechen aber,



NAAbg. Albert Royer mit Fraktionskollegen Christian Cramer bei der Vollversammlung

dass es sich dabei um frisches Geld handelt. Warum?
Die Bauern zahlen sich den Agrardiesel selbst. Würde man das ganze Agrarbudget gleich lassen und es gäbe keinen Agrardiesel, dann würde es den Bauern sogar besser gehen. Aber ich anerkenne, dass der Agrardiesel nicht nix ist. Unverständlich ist für mich die Klimasteuer. Offenbar werden auch die SVS-Beiträge erhöht – offiziell spricht man aber von einer Leistungssteigerung für die bäuerlichen Versicherten. Unterm Strich, obwohl wir den Agrardiesel bekommen, stehen wir nicht besser da.

Stichwort Waldfonds. In Zukunft werden Aufforstungen, Pflege und Nasslager unterstützt. Sie sind unzufrieden. Warum?

Auch wenn der Waldfonds in Zukunft Resilienzfonds heißt, wird er ab 2028 gegenüber dem aktuellen Ist-Zustand stark gekürzt. Und Nasslager werden auch nicht mehr unterstützt. Es mag schon sein, dass für die Jahre 2026 und 2027 verschiedene Maßnahmen noch gefördert werden. Aber ab 2028 stimmt das nicht mehr.

Sorgen bereitet Ihnen wie vielen anderen auch die Renaturierungsverordnung ...
...aus meiner Sicht gibt es einen einstimmigen Landeshauptleute-Beschluss, wonach die Renaturierung der Bund bezahlen soll. Dort gibt es aber kein Geld. Ich sehe die Gefahr, dass der Vertragsnaturschutz künftig ohne Bezahlung ein Pflichtprogramm wird.

Loslassen ist entscheidend!

UBV-Vorsitzender Rudi Gutjahr appelliert an die ältere Generation, den Jungen Freiräume zu geben

Wen sprechen Sie mit Ihrer Forderung an, den neuen Meisterinnen und Meistern Luft zum Atmen zu geben?
RUDI GUTJAHR: Die jungen zukünftigen Hofübernehmer und neuen Meister, die teils schon einen Betrieb führen, brauchen Gestaltungs-freiraum. Der Appell geht in

erster Linie an die Überge-ber-generation – loslassen zu können ist der entscheidende Faktor. Es zeigt sich immer wieder, dass die ältere Generation an Bestehendem festhält, während die junge Generation neue Wege gehen will. Wichtig ist, den Jungen Vertrauen entgegenzubringen, weil sie sehr

wohl wissen, wohin sie die Betriebe entwickeln wollen.

Sie greifen eine langjährige Forderung der Bauernvertretung auf, einmal in fünf Jahren einen Mehrfachantrag zu stellen. Welche Aktivitäten setzen Sie?
Wir werden in der Vollversammlung einen Antrag stellen und bei Gesprächen die politisch Zuständigen davon überzeugen. Unser Ziel ist es, dass dazu die gesetzlichen Möglichkeiten geschaffen werden. Als Unabhängiger Bauernverband werden wir dafür alle Gesprächskanäle im politischen und interessenpolitischen Bereich auf Landes- und Bundesebene nützen. Zudem werden wir auch bei unserer kommenden Brüsselreise dieses Thema erörtern.

Bei der Herkunftskennzeichnung sind neue Pflöcke eingeschlagen. Wie helfen Sie bei der Umsetzung mit?
Im privaten Bereich versuche ich die Wirte davon zu überzeugen. Die Kennzeichnung ist für unseren Dorfwirt zum Beispiel kein großer Aufwand und sie schafft Bewusstsein bei den Konsumenten. In den Ausschüssen und im politischen Bereich unterstütze ich sämtliche Bemühungen dazu.

Sie loben die Bäuerinnenorganisation und Landjugend. Wie unterstützen Sie beide?
Ich schätze die Programme der Bäuerinnenorganisation und der Landjugend. Wir werden selbstverständlich ihre zahlreichen Aktivitäten und Anliegen unterstützen.

Rudi Gutjahr bei der Vollversammlung der Landeskammer. Er ist Vorsitzender des Unabhängigen Bauernverbandes



Damit Wurzeln und Flügel wachsen

Bauernbund-Fraktionssprecher Matthias Bischof lobt die Leistungen der Bäuerinnen

Sie kämpfen für gleiche Standards. Inwiefern?
MATTHIAS BISCHOF: Unsere Betriebe brauchen Perspektiven. Deshalb muss Produktion ermöglicht werden. Es ist zwingend notwendig, dass für Importlebensmittel dieselben Produktionsstandards gelten müssen wie für heimische. Ansonsten muss es einen Importstopp geben, der wirkliche Kontrollen erfordert. Es kann nicht sein, dass bei uns die Standards laufend hinaufgeschraubt werden, während zum Beispiel bei importierten Produkten Pflanzenschutzmittel zum Einsatz kommen, die in Europa längst verboten sind.

Wie beurteilen Sie den Jahresabschluss 2025 der Kammer?
Im Gegensatz zu den Budgets

von Bund und Land hat die Landwirtschaftskammer erstens keine Schulden. Zweitens ist es trotz Kürzungen durch die öffentliche Hand gelungen, einen positiven Rechnungsabschluss zu erstellen. Wichtig ist zudem, dass auch künftig dieser Weg fortgesetzt wird.

Die Bäuerinnen lassen bei der Woche der Land- und Forstwirtschaft aufhören...
...sie werden öffentlichkeitswirksam auf ihre Leistungen aufmerksam machen. Die Bäuerinnen sind für die heimische Land- und Forstwirtschaft unverzichtbar, ohne sie läuft auf den Höfen fast nichts. Ich bin sehr froh, dass sie heuer im Rampenlicht stehen und sogar weltweit gewürdigt werden – ihnen zu Ehren haben die Ver-

einten Nationen (UNO) 2026 zum Internationale Jahr der Bäuerin ausgerufen.

Schulschluss ist. Was raten Sie den Bauernfamilien hinsichtlich der Ausbildung der Kinder?
Das Wichtigste für Kinder ist, ihre Wurzeln entfalten zu können – das ist für ein gutes Ge-

lingen des Lebens entscheidend. Ihnen müssen aber auch Flügel wachsen können. Dafür sind unsere Landwirtschaftsschulen gut aufgestellt, damit Wurzeln und Flügel wachsen. Gleichzeitig lernen die Schülerinnen und Schüler in den Fachschulen, auch mit dem Rechenstift umzugehen.



Landeskammerrat Matthias Bischof würdigte bei der Vollversammlung die Leistungen der Bäuerinnen



Wir zeigen, was Bauern anbieten

Mit der Beilage „Genuss auf steirisch“ hat die Landwirtschaftskammer wieder gezeigt, wie vielfältig und hochwertig das regionale Angebot der steirischen Bäuerinnen und Bauern ist. Mehr als 600.000 Leserinnen und Leser der Kleinen Zeitung wurde damit steiermarkweit Gusto gemacht – auf heimisches Gemüse, es gab Tipps, wie und wo man das beste regionale Fleisch für den Grillgenuss findet, es wurden die besten Most- und Weinmacher vorgestellt. Und auch das lehrreiche Klassenzimmer „Wald“ wurde schmackhaft gemacht. Dazu haben wieder viele steirische Bäuerinnen und Bauern die Chance genutzt, ihre eigenen Spezialitäten in ein perfektes Rampenlicht zu stellen und einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Zur Beilage auf: stmk.lko.at

lkonline
Tag und Nacht gut informiert.
www.stmk.lko.at

Almbauerntreffen auf der Brandalm in Ramsau

Hirte und Almbauer Fritz Schrempf und Walter Schmiedhofer ausgezeichnet

400 Almbäuerinnen und Almbauern tauschten sich kürzlich auf der wunderschönen Brandalm in Ramsau am Dachstein aus. Präsident Andreas Steinegger dankte ihnen für ihre nicht selbstverständlichen Leistungen, die „weit über die Produktion von wertvollen Lebensmitteln hinausgehen.“



Almglöcke des Almwirtschaftsvereins für Walter Schmiedhofer (2.v.l.) und Goldenes Ehrenzeichen für Fritz Schrempf (rechts).
GRABNER

„Wir kennen unsere Kunden und sie uns“

Die Agrarunion Südost feierte in Feldbach die Meilensteine ihrer 100-jährigen Geschichte.

Inmitten einer Krisenzeit gründete Karl Neubauer die Oststeirische Molkereigenossenschaft. Heute, 100 Jahre später, feiert die Agrarunion Südost mit diesem Ereignis ihre Gründung. „Neubauer bewies damit großen Mut, hafterte er doch mit seinem persönlichen Vermögen“, lobte der derzeitige Obmann ÖR Alois Hausleitner, bei der Feier im Zentrum Feldbach.

Damals herrschte nach dem Zusammenbruch der habsburgischen Exportwirtschaft hohe Arbeitslosigkeit und Unzufriedenheit. Den Bauern blieb zur Verwertung ihrer überschüssigen Milch nichts anderes übrig, als sie selbst zu veredeln und zu verkaufen. Das gelang glücklicherweise.

Genossenschaft wächst
Schon bald wurden weitere Agrargüter übernommen und gehandelt. Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen mit der



Delegierte, geladene Gäste und langjährige Partner feierten das Jubiläum
AGRARUNION

Technisierung der Bauernhöfe neue Herausforderungen an die Genossenschaft. 1973/74 erhielt die gewachsene Genossenschaft ihren heutigen Namen: Agrarunion Südost.

Ende der 80er-Jahre veränderte sich das Umfeld gravierend, was den damaligen Geschäftsführer KoR Dir. Ing. Herbert Saurug forderte. „Es blieb von 1988 bis 1991 kein Stein auf dem anderen. Viele Standorte und auch die Molkerei mussten geschlossen werden. Eine Zeit, die viele Nerven kostete“, erinnerte sich Saurug am Podium.

Hier knüpfte der heutige Geschäftsführer Ing. Reinhard Niederl an. „Dieser rechtzeitige Umbau legte die Basis dafür, dass die Agrarunion ab den 2000ern zu so einem erfolgreichen Unternehmen werden konnte, wie es jetzt dasteht.“

Was heißt hier Krise?
Denn, da waren sich alle Redner, von Bürgermeister Prof. Ing. Josef Ober über RWA-Generaldirektor Dr. Johannes Schuster und Landtagsabgeordneten ÖR Franz Fartek einig: Das, was wir heute als Krise bezeichnen, sei kein Vergleich zu jenen,

die die Agrarunion Südost bereits durchstanden habe. Auch wenn die vergangenen drei Geschäftsjahre nicht die besten waren.

Solide aufgestellt blickt die Agrarunion heute mit 240 Mitarbeitern und Lehrlingen, 16 Lagerhausstandorten, fünf Fachwerkstätten und 29 Tankstellen positiv in die Zukunft. Geschäftsführer Reinhard Niederl: „Wir kennen unsere Kunden und unsere Kunden kennen uns. Das schafft Vertrauen – und diese Sicherheit wird in Zukunft eine immer größere Rolle spielen.“

RM

Meilensteine der Agrarunion

- 8. Juni 1926.** Registrierung der „Oststeirischen Molkerei Feldbach und Umgebung“ unter dem ersten Obmann Karl Neubauer.
- 1955.** Strategische Großfusion regionaler Genossenschaften zur Bündelung der Kräfte.
- 1960er Jahre.** Die Agrarunion baut die Landmaschinensparte auf und errichtet die ersten Fachwerkstätten.
- 1973/74.** Die Genossenschaft erhält ihren prägnanten Namen: Agrarunion Südost
- 1979.** Mit der Übernahme der traditionsreichen Ölmühle und des Lagerhausstandorts Grabersdorf stärkt die Agrarunion die Veredelung heimischer Rohstoffe.
- 1985.** Der erste Josefimarkt findet in Feldbach statt.
- 1991.** Schließung des Molkereibetriebes.
- 1996.** Fusion mit der Grenzland Lagerhausgenossenschaft Mureck.
- 2002.** Eröffnung der ersten GenussLäden mit Produkten regionaler Direktvermarkter.
- 2012–2014.** Neubau und Modernisierung der Kellerei Erzherzog Johann in Ehrenhausen.
- 2026.** 100 Jahre Agrarunion Südost: Beim 41. Josefimarkt feiern Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kundinnen und Kunden sowie Partner gemeinsam ein Jahrhundert Agrarunion.



ANZEIGE



Barbara Harling entschied sich für Felder Rundbogen-selbstfang-gitter
FELDER

Stressfrei fressen, große Kopffreiheit

Im Zuge der Modernisierung des ehemaligen Anbindestalls zu einem tiergerechten Laufstall entschied sich Familie Harling für das Felder Rundbogenselbstfanggitter. Ausschlaggebend waren die große Kopffreiheit, die den Kühen eine natürliche und stressfreie Fresshaltung ermöglicht, die selbstöffnende Funktion für ein einfaches und sicheres Tiermanagement sowie die besonders robuste Bauweise für einen langlebigen Einsatz im Stallalltag. Das Rundbogengitter fügt sich optimal in das moderne Stallkonzept ein und unterstützt sowohl das Tierwohl als auch effiziente Arbeitsabläufe. Gemeinsam mit der offenen Stallgestaltung und der modernen Technik trägt die Felder-Lösung dazu bei, den Komfort für Mensch und Tier nachhaltig zu erhöhen.

WERBUNG

www.felder-stall.com

**BAUMGARTNER**
ZIMMER- UND HOLZLEIMBAU
Neuerichtung Rinderstall
Familie Reinbacher in Edelschrott
www.holzbau-baumgartner.at



**Entdecke den Discovery Collector C2**
Der Stallreiniger für Dich und Deine Kühe
Der neue Discovery Collector C2 fährt jetzt noch häufiger und sorgt für saubere und trittsichere Laufflächen ohne Gülleseen. Gleichzeitig profitierst Du von der außerordentlichen Kompaktheit und der Flexibilität im Einsatz auf Deinem Betrieb.
Entscheide Dich für clevere Landwirtschaft!
Lely Center für Österreich und Südtirol, info@lcenns.com, +43 (0) 5 99 43



**DANKE FÜR IHR VERTRAUEN!**
Die Fa. Bräuer Stalltechnik bedankt sich herzlich bei allen Landwirten für das entgegengebrachte Vertrauen. Wir freuen uns, auf die weitere sehr gute Zusammenarbeit!

**Bräuer STALLTECHNIK**
A-4441 Behamberg
T: +43 7252/73853
office@braeuer-stall.at
www.braeuer-stall.at

RUNDBOGENFRESSGITTER
mehr Freiheit für behornte Rinder!
flexibel einstellbare Platzbreite
mehr Kopffreiheit beim Fressen
geräuschlos & sicher!
Für gesunde & produktive Rinder!
www.felder-stall.com



MEHR als nur umrühren
AXIALRÜHRWERK
**Perwolf**
Gülletechnik

www.perwolf.at office@perwolf.at +43 (0) 3578/36 442



„Meinen Tieren soll

Nutztiere danken gute Haltungsbedingungen mit Fitness und Leistungsbereitschaft –

Die Haltungsbedingungen für Rinder, Schafe, Schweine und Co. werden immer besser. Bäuerinnen und Bauern, die in neue Ställe investieren, setzen Tierwohl in ihrer Prioritätenliste ganz nach oben. Denn gesunde Tiere, denen es gut geht, erbringen mehr Leistung. Diese Leistungen wurden kürzlich von der Tierschutzombudsstelle des Landes mit einem Baupreis gewürdigt. Neue Technologien und wissenschaftliche Erkennt-



„ Karoline Schlögl, Tierschutzombudsfrau

Mit dem Tierschutzpreis können wir wegweisende Projekte ins Rampenlicht rücken

nisse werden in Beton, Holz und Stahl umgesetzt. Das kostet Geld. „Hier müssen die bauerlichen Bauherrinnen und Bauherren den Spagat zwischen Raum, Ausstattung und Wirtschaftlich-

keit schaffen. Viele erreichen dies mit hoher Eigenleistung. Wichtig ist derzeit auch, mehrere Vergleichsangebote einzuholen“, betont der Leiter der LK-Bauabteilung Thomas Pfeiffer,

dessen Team zwei der vier Siegerprojekte (unten) plante.

Vier Preisträger

„Ich freue mich außerordentlich, dass der Preis für besonders tierfreundliches Bauen heuer wieder vergeben wird und wir damit wegweisende Projekte ins Rampenlicht rücken können“, betonte Karoline Schlögl bei der gemeinsamen Überreichung der Preise an die vier Siegerprojekte (unten) mit Tierschutzlandesrat

Stall sollte Herz des Hofes bleiben

Barbara Harling, Groß St. Florian. Auf die grüne Wiese wollte Barbara Harling den neuen Stall nicht hinstellen. Durch Gelände und bestehende Fahrhilfen begrenzt, tüftelte Barbara Harling zwei Jahre lang am Bauplan und holte sich dabei Ideen aus den Landwirtschaftlichen Mitteilungen, Podcasts, Büchern und Planungsfirmen. Der Baubestand und der Zubau sollten zu einem zeitgemäßen Laufstall verschmelzen. „Sogar während des Bauens änderte ich am Plan noch Kleinigkeiten“, gibt sie zu. Aber es hat sich gelohnt. „Unsere Damen haben Hörner, da ist es besonders wichtig, dass es keine Sackgassen gibt.“ Die Milchleistung des konventionellen Betriebes ist nun deutlich höher als im alten Anbindestall. Die Tiere fühlen sich wohl und danken es mit Gesundheit und Milchleistung. Die Kühe haben nicht nur einen befestigten Auslauf, sondern auch ständigen Zugang zur Weide. Für Sauberkeit sorgt ein Entmistungsroboter, für Fresslust ein automatischer Futteranschleiber und ein Melkroboter erledigt die wichtigste Arbeit im Milchviehstall. Vom Hofladen aus ist die Abkalbebox zu sehen. Und auch der übrige Stall ist gut einsehbar. Schließlich war es Harling wichtig, dass auch ihre behörnten Kühe den Stall überblicken können. Sie hat es geschafft, dass ihre „Mitarbeiterinnen“ im Herzen ihres Hofes geblieben sind, was sie mit Stolz erfüllt – und das zurecht.



Drei „Zimmer“ zum Sauwohlfühlen

Helmut Jandl, Spielberg. Nach der Sonne baute Direktvermarkter Helmut Jandl seinen neuen Schweinemaststall: „Der Stall wurde so ausgerichtet und die Dächer so gestaltet, dass im Winter überall Sonne hin kann, aber im Sommer alles beschattet ist.“ Das tut den Tieren und Jandl selbst gut. Schließlich soll sich ja auch der Tierhalter bei der Betreuung seiner Schöblinge wohl fühlen. Die Buchten sind in drei Zonen aufgeteilt: Einem Warmstall mit planbefestigtem Boden, wo gefressen und getrunken wird. An der höchsten Stelle des Dachs gibt es einen Lüftungsschlitz, der für gute Luft sorgt. Der zweite Funktionsbereich ist Tiefstroh unter einem Flugdach. Und schließlich der Bereich dazwischen fürs Koten auf Spaltenböden. Trenngitter ermöglichen dort den Kontakt von einer Gruppe zur anderen, was ebenso zum Koten anregt. Die Schweine können hier ihre natürlichen Verhaltensweisen ausleben. Die Vormast geschieht in einem im Rahmen des Ibest-Projektes adaptierten Stall, die Hauptmast im neuen. Ein Teil der Schweine vermarktet Jandl über die Styriabrid. Hauptaugenmerk liegt aber auf der Direktvermarktung. Dafür kommen die Tiere in einen bestehenden Endmaststall am Hof. „Dort ist auch mein Schlachtraum. Der letzte Weg ist nur noch ein sehr kurzer“, ist Jandl auf seine möglichst stressfreie Schlachtung stolz. Das Konzept und Platzangebot überzeugten die Jury.



es gut gehen“

Tierwohl lohnt sich und wurde vom Land Steiermark ausgezeichnet

Hannes Amesbauer und Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer. Amesbauer: „Tierwohl und eine leistungsfähige Landwirtschaft sind kein Widerspruch, sondern gehören untrennbar zusammen. Die ausgezeichneten Betriebe zeigen, dass moderne Stallkonzepte, hohe Haltungsstandards und wirtschaftlicher Erfolg Hand in Hand gehen können.“ Simone Schmiedtbauer betonte: „Wer in tierfreundliches Bauen investiert, investiert nicht nur in das Wohl der Tiere, sondern auch in die Qualität unserer heimischen Lebensmittel und in die Zukunft der Landwirtschaft. Die ausgezeichneten Betriebe sind starke Vorbilder und zeigen eindrucksvoll, wie moderne Ställe zum Gewinn für Tier, Mensch und Betrieb werden.“ Lesen Sie nachfolgend die Kurzporträts der Ausgezeichneten.

tiert, investiert nicht nur in das Wohl der Tiere, sondern auch in die Qualität unserer heimischen Lebensmittel und in die Zukunft der Landwirtschaft. Die ausgezeichneten Betriebe sind starke Vorbilder und zeigen eindrucksvoll, wie moderne Ställe zum Gewinn für Tier, Mensch und Betrieb werden.“ Lesen Sie nachfolgend die Kurzporträts der Ausgezeichneten.

Roman Musch

Baupreis für tierfreundliche Ställe

Seit 2010 wird der Tierschutzpreis für besonders tierfreundliches Bauen im ländlichen Raum von der Tierschutzombudsstelle des Landes Steiermark veranstaltet.

Die Jury aus Fachleuten der Tierschutzombudsstelle, der Abteilung 10 Land- und Forstwirtschaft, der Abteilung 13 Umwelt und Raumordnung, der Landesveterinärdirektion und der Landwirtschaftskammer besichtigt jeden nominierten Betrieb persönlich.

Vier Preisträger werden gekürt und erhalten ein Preisgeld von je 1.500 Euro. Zusätzlich wird das schönste Tierfoto mit Sachpreisen belohnt.

Einreichen können alle Betriebe, die in den vergangenen sieben Jahren einen Nutztierstall errichtet haben, online im März und April.



Vom Stall auf den Teller in wenigen Metern

Peter Smolana, Deutschlandsberg. Peter Smolana ist Wirt. Rindfleisch dominiert die Speisekarte seines Bio-Hotels Koralpenblick. Kein Wunder! Kommt es doch gleich aus seinem neuen Bio-Stall nebenan. Und aus dem neuen Schlachtraum mit Fettabscheider. Und die Gerätehalle fand im neuen Gebäude ebenso Platz, wie das Getreidelager mit Trocknung. Das Stalldach liefert Strom fürs Hotel. „Ich hatte zuvor Platzprobleme an allen Ecken und Enden“, beleuchtet er seine Motivation für sein Projekt, welches von der Landwirtschaftskammer geplant wurde. Der neue Tretmiststall für 44 Rinder ist in derselben Achse wie der bisherige Stall errichtet worden. Das ermöglichte, dass das automatische Einstreusystem für beide Ställe nutzbar ist. Das Stroh wird von der Anlage gehäckselt und entstaubt. Der nach oben offene Lauf-Fressgang kann beheizt werden, damit der Schrapper auch in strengen Wintern funktioniert. Der Futtertisch ist natürlich überdacht. Die Hanglage wurde ausgenutzt, um über dem Liegebereich die Abstell- und Lagerflächen zu schaffen. Der Schlachtraum ist zwischen dem alten und neuen Stall angeordnet – so ist der letzte Weg seiner Bio-Rinder kurz. In seinem Alpengasthof verwendet Smolana zu 100 Prozent Bio-Produkte: „Rindfleisch und Fische produzieren wir selbst. Hendl- und Schweinefleisch kaufen wir zu.“ Mit dem neu errichteten Gebäude habe er seine Landwirtschaft abgerundet, sagt Smolana.



Trotz knappem Budget höchstes Tierwohl

Christof Großegger, Weißkirchen. Nebenerwerbslandwirt Christof Großegger ist auf der Suche nach einer Alternative zur Kombinationshaltung von sechs Milchkühen bei Schafen gelandet: „Wir haben uns für den Umbau ein Kostenlimit von 25.000 Euro gesetzt. Damit war klar, dass wir ganz viel Eigenleistung erbringen.“ Mit einem Minibagger wurde der alte Beton im Stall aufgebrochen, um mit neuem Beton ein einheitliches Niveau zu schaffen. Das nötige Bauholz schlug er im eigenen Wald und schnitt es mit einer Blochbandsäge auch selbst auf. „Lediglich Tore und Türen ließ ich anfertigen“, klärt er auf. Eingebaut hat sie die Familie selbst. Die Füllungen wurden mit Altholz gemacht, um das Erscheinungsbild harmonisch wirken zu lassen. Den 50 Mutterschafen der Rasse „Waldschaf“ stehen nun je drei Quadratmeter zur Verfügung und sie haben ständigen Zugang zur Koppel. Mit dem Umstieg von Rindern auf Schafe wurde das Betriebskonzept völlig neu gedacht. „Wir sind in die biologische Wirtschaftsweise und den Vertragsnaturschutz eingestiegen und züchten eine gefährdete Nutztier rasse“, beschreibt Großegger die Einkommensquellen aus öffentlichen Mitteln. Die Lämmer der Schafe gehen etwa zur Hälfte in den Zuchtviehverkauf sowie in die Fleischproduktion. Mit einem Partnerbetrieb wird dies mit regionaler Direktvermarktung noch abgerundet.



Maximilian Guster, St. Georgen/K. Ein Zubau gibt den Bio-Mutterkühen die Möglichkeit, sich auf der freien Liegefläche ein gemütliches Plätzchen zu suchen. Selbst gefertigte Fachwerkträger machten zusätzliche Stützen unnötig, der Dachaufbau erfolgte mit Rundholz, das händisch geschält wurde.



Andreas Koschak, Eibiswald. Ein Zubau mit Güllekeller gibt der Mutterkuhherde viel Platz. In den Strohliegeboxen und dem Kälberschlupf fühlen sich die zwölf Kühe und der Zuchtstier richtig wohl. Der alte Stall wurde umgebaut und enthält den Futtertisch. Die Kälber werden selbst aufgezogen und gemästet.



Maria und Johann Oswald, Edelschrott. Der Forstbetrieb hatte die Tierhaltung bereits aufgegeben. Mit Schafen gelang der Neustart, doch es wurde bald zu eng. Der neue Stall wurde aus eigenem Holz und mit enormem Fleiß in Eigenleistung errichtet. 250 Mutterschafe haben dem Betrieb neues Leben eingehaucht.



Stefanie und Florian Reinbacher, Edelschrott. Jede Gruppe im Bio-Mutterkuhstall hat einen eigenen sonnigen Auslauf. Ein Roboter hält die Laufflächen sauber. Ein offener Lichtfirst und Curtains aus drei Seiten bieten viel Frischluft. Das Projekt wurde im Jänner mit dem Baupreis der Landwirtschaftskammer ausgezeichnet.



Monika und Johannes Tatzl, Schwarzaual. Der neue, helle Schweinestall bietet im Rahmen konventioneller Produktion besonders tierfreundliche Haltungsbedingungen. 84 produktive Zuchtsauen, 1 Eber, 21 Jungsauen und 408 Ferkel bis 30 Kilo finden darin ein neues Zuhause.



Bettina und Andreas Vorraber, Passail. Ziel des Neubaus war, mehr Tierwohl, besseres Weidemanagement und Erleichterung bei der täglichen Arbeit zu schaffen. Mit drei Ebenen (Strohbühne, Futtertisch, Tieflauffläche) und großzügigen Fensterbändern ist dies mit ganz viel Eigenleistung gelungen.

Märkte

10. Juli bis 9. August

Zuchtrinder	
6.8.	Traboch, 10.45 Uhr
Nutzrinder/Kälber	
14.7.	Traboch, 11 Uhr
21.7.	Greinbach, 11 Uhr
28.7.	Traboch, 11 Uhr
4.8.	Greinbach, 11 Uhr
Veranstaltungen	
26.7.	Almlammfest, Hauser Kaibling
2.8.	Steirisches Rindfleischfest

Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust. Quelle: Steir. SZV

Qualitätsklasse I	4,30 – 4,70
Qualitätsklasse II	3,80 – 4,25
Qualitätsklasse III	3,20 – 3,75
Qualitätsklasse IV	2,80 – 3,15
Altschafe und Widder	0,50 – 1,40

Schlachtlämmer Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 28 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust. und Zuschläge

Klasse E2	9,94	Klasse E3	9,38
Klasse U2	9,72	Klasse U3	9,15
Klasse R2	9,38	Klasse R3	8,81
Klasse O2	8,81	Klasse O3	8,25
ZS AMA GS	1,00	ZS Bio-Austria	1,00

Rindermarkt

Internationale Rindfleischpreise

in Euro/100 kg Schlachtgewicht, aktuelle Veröffentlichung

	letzte Not.	Vorper.
EU	639,93	639,93
UK	691,06	691,06
USA	768,90	768,90
AUS	522,34	522,34
ARG	513,75	513,75
BRA	379,73	379,73

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

Basisnotierungen Rind Steiermark

6. - 12. Juli 2026

Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/480)	5,77/5,81
Ochsen (300/460)	5,77/5,81
Kühe (300/420)	5,02/5,28
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24 M.	5,98
Programmkalbin (245/323)	5,77
Schlachtkälber (88/117)	8,30

Zuschläge in Cent:

AMA

Stier bis 20 M. 15; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. (245-382) 33; Schlachtkälber 20; Jungstier bis 21 M., 348/460: 5;

Bio

Ochse unter 30 M. (Kl.2,3,4) 101, Kuh (Kl.1-5) 54, Kalbin unter 36 M. (Kl.2,3,4) 86;

M gentechnikfrei

Kuh GTF Zuschlag bis 35 Cent

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (335/440), bis 36 M.	6,80
ALMO Kalbin R3 (310/420), bis 30 M.	6,80
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, ab 200 kg kalt	7,01
Murbodner-Ochse EUR2/3/4 (328/441)	7,35
Murbodner-Kalbin EUR2/3/4 (250/362)	7,35

Auszahlungspreise Rind Steiermark

Totvermarktung, Juli auflaufend bis KW 27 im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	-	-	-
U	6,09	-	6,32
R	6,01	5,53	6,41
O	5,78	5,11	5,73
E-P	6,02	5,17	6,36
Tendenz	-0,02	-0,05	-0,11

Durchschnittspreise Kälber- und Nutzrindermärkte Rind Steiermark

29. Juni bis 5. Juli, inkl. Vermarktungsgebühren
Geglättete Durchschnittspreise; Berechnung LK Steiermark

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	739,00	2,85	±0,00
Kalbinnen	349,50	3,81	-0,34
Einsteller	316,00	4,35	+0,13
Stierkälber	115,50	9,10	-0,13
Kuhkälber	112,50	6,99	-0,15
Kälber gesamt	114,00	8,58	-0,19

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE



Speicherbecken, wie hier in Hohenegg, sind meist Kooperationsprojekte mehrerer Betriebe
MUSCH

Speicherbecken: Klarer Vertrag zwischen allen Betreibern

Wie arbeiten drei Obstbauern erfolgreich zusammen, wenn sie ein gemeinsames Speicherbecken bauen?

Nutzen aber groß. Die Aufteilung von Kosten, Rechten und Pflichten ist klar, transparent und langfristig geregelt.

Wie haben Sie die Kostenanteile der Investition geregelt?

Entsprechend der jeweiligen Flächenanteile der beteiligten Betriebe, auch die Wasserbezugsrechte basieren auf dem jeweiligen Flächenanteil. Bei Wasserknappheit sind alle Betriebe verpflichtet, ihren Verbrauch entsprechend diesem Verteilungsschlüssel zu reduzieren.

Die Betriebskosten richten sich nach dem tatsächlichen Wasserverbrauch. Sämtliche Rechte und Pflichten sind an den Flächenbesitz gekoppelt. Bei einem Eigentümerwechsel gehen alle damit verbundenen Rechte und Verpflichtungen automatisch auf den Rechtsnachfolger über.

Bewährt sich die vertragliche Zusammenarbeit?

Auf alle Fälle. Bereits in der Planungs- und Bauphase hat sich der Mehrwert gezeigt, weil durch den guten Austausch



Wolfgang Schreiner, Puch bei Weiz

Klare vertragliche Regelungen und gute Projektpartner waren für den Erfolg entscheidend

Fehler vermieden, Aufgaben effizient verteilt und Herausforderungen rasch gelöst wurden. Da stets jemand vor Ort war, konnten Fragen schnell geklärt und Entscheidungen zeitnah getroffen werden.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor war auch die vereinbarte Konsenspflicht. Alle wichtigen Entscheidungen im gesamten Planungs-, Bau- und Finanzierungsprozess wurden einstimmig getroffen.

Diese Vorteile der Zusammenarbeit setzen sich nun im laufenden Betrieb fort. Während kritischer Frostperioden muss nicht jeder Betrieb permanent in Alarmbereitschaft sein, da Informationen und Verantwortlichkeiten geteilt werden. Der regelmäßige Erfahrungsaustausch führt zu einer kontinuierlichen Optimierung der Abläufe und einer höheren Betriebssicherheit.

Sie haben ja auch eine Unterstützung durch die öffentliche Hand erhalten ...

...als Gemeinschaftsprojekt erhielten wir 70 Prozent Förderung der Nettokosten. Für Pumpen, Leitungen und andere Technik lag die Förderquote bei 50 Prozent der Nettokosten. Ausgesprochen unkompliziert verlief die Zusammenarbeit mit der Förderstelle des Landes. Einen Teil der Projektkosten haben wir vorfinanziert. Durch regelmäßige Zwischenabrechnungen und zeitnahe Auszahlung der Fördermittel – in der Regel zwei Monate nach der Einreichung – blieb der Finanzierungsaufwand überschaubar. Gleichzeitig haben wir die Zahlungsziele gut abgestimmt und somit eine Liquiditätsbelastung reduziert.

Wie schaut es mit der Wirtschaftlichkeit aus?

Die Endabrechnung ist noch offen, aber wir gehen davon aus, dass zwei Drittel der ange-

fallenen Gesamtkosten durch Förderungen abgedeckt werden. Erst diese Unterstützung ermöglicht die Umsetzung eines Projekts dieser Größenordnung.

Die Wirtschaftlichkeit der Investition hängt maßgeblich davon ab, wie häufig und intensiv die Spätfröste in den kommenden Jahren auftreten. Auf Basis der Erfahrungen der vergangenen zehn Jahre ist von einer Amortisationsdauer von weniger als zehn Jahren auszugehen.

Was war für den Erfolg des gemeinsamen Projektes entscheidend?

Es waren mehrere Faktoren ausschlaggebend. Zentral war die Auswahl kompetenter und verlässlicher Projektpartner – konkret eine erfahrene Planungsfirma und ein leistungsfähiges Erdbauunternehmen. Ein entscheidender Vorteil war auch die Erfahrung des Baggerfahrers und die Zusammenarbeit mit dem Geologen war perfekt.

Besonders wichtig ist auch der offene Austausch, das gute Vertrauen und die gemeinsamen Ziele der Projektbetreiber. Unsere klaren vertraglichen Regelungen haben die gute Zusammenarbeit sogar weiter gestärkt. Und durch die Konsenspflicht haben alle Partner wichtige Entscheidungen mitgetragen.

Was war der Schlüssel dafür, dass die Anrainer mitgegangen sind?

Unsere offene und transparente Kommunikation mit den Anrainern und der Bevölkerung führte zur hohen Akzeptanz. Einen wichtigen Beitrag leisteten auch die zuständigen Behörden und die Förderstelle des Landes, die Zusammenarbeit war unkompliziert und lösungsorientiert.

Interview: Herbert Muster

Rindermarkt

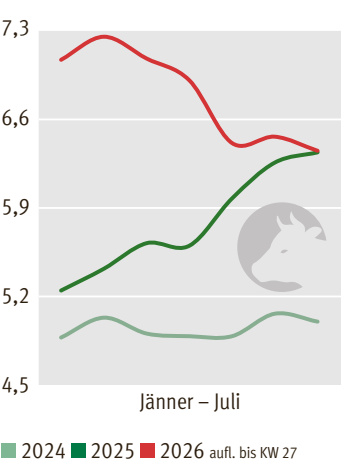
Schlachttiere sollen nicht vorgezogen werden

Die Hitze beschert einen Nachfragerückgang

Der aufkeimenden Stabilisierung hatte die Hitzewelle einen deutlichen Rückgang der Rindfleischnachfrage beschert. Das bescherte einen Angebotsüberhang vor allem bei Jungtieren. Daher wurden die Notierungen deutlich zurückgenommen, wobei es bei Bioochsen einen Ausgleich gab. Saisonal robuster zeigten sich hier die Schlachtkühe, welche die Notierung halten konnten. Abgabeseitig sollten aktuell keine Tiere vorgezogen werden. Den EU-Markt beschäftigt nach wie vor Ware aus billigeren Ländern.

Schlachtkalbinnen

in Euro je Kilogramm, Durchschnitt aller Klassen, inkl. Zu-/Abschläge Grafik: LK



Apokalypse oder ein gutes Leben für alle?

Energypeace-Obmann Heinz Kopetz verlangt, die Steiermark zum Pionierland für die Energiewende zu machen.

Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb brachte es auf den Punkt: „Wir wissen, wie es weitergeht: Entweder gibt es eine Apokalypse oder ein gutes Leben für alle. Noch ist es nicht zu spät“, sagte sie kürzlich bei der von Energypeace veranstalteten Fachtagung „Energie und Klimawandel“.

„Derzeit leben wir allerdings so, als ob es eine ‚leere Welt‘ wie vor 10.000 Jahren gäbe“, so die Universitätsprofessorin. Damals lebten schätzungsweise ein bis fünf Millionen Menschen, hauptsächlich Jäger und Sammler – heute sind es über acht Milliarden.

Dramatische Folgen

Kromp-Kolb wies auch darauf hin, dass die tatsächliche Klimaentwicklung die Prognosemodelle überträfe. Ein stärkeres Abschmelzen des Grönlandeises hätte dramatische Folgen beispielsweise für die Landwirt-



Energypeace-Obmann Heinz Kopetz
DANNER

schaft in Skandinavien, da damit nicht mehr eine Zirkulation des Golfstroms erfolgen würde und bei Temperaturabsenkungen um 30 Grad im Winter an der Küste Norwegens eine Nahrungsmittelproduktion nicht mehr möglich wäre.

Was ist wichtig?

Leider gibt es auch sogenannte „vergessene Emissionen“ wie die Kriege, die etwa acht Prozent der weltweiten Emissionen ausmachen. Man müsse sich fragen, „was ist wirklich wichtig, was wollen wir behalten, was müssen wir loslassen, um ein gutes Leben für alle zu ermöglichen“. Und: „Was können wir beleben, was in der Vergangenheit wichtig war.“

Alte Batterien nutzen

Sehr interessant waren auch die Ausführungen von Stefan Pachmajer, Geschäftsführer der Viktor Kaplan Mürsz GmbH aus Mürtzschlag, die zwei Wasserkraftwerke sowie einen Windpark betreibt.

Weiters gibt es einen Kreislaufhof, wo auf 20.000 Quadratmetern Fläche Photovolta-



STADLER/BWAG

Die tatsächliche Klimaentwicklung übertrifft die Prognosemodelle

ik-Module zur Erzeugung von Obst- und Gemüse errichtet wurden.

Ein tolles Projekt ist eine Speicherhalle, bei der Batterien aus genutzten Auto-Batterien zusammengebaut wurden und damit eine sinnvolle Wiederverwertung von Batterien ermöglicht wird.

Pionierland Steiermark

Der frühere Kammeramtsdirektor Heinz Kopetz, der schon vor mehr als 40 Jahren die Bedrohungen des Klimawandels für die Land- und Forstwirtschaft erkannte und aktiv unzählige Initiativen dagegen setzte, plädierte: „Die Steiermark zum Pionierland für die Energiewende mit sicherer Energieversorgung und stabilen Energiepreisen machen.“

Jeder soll mithelfen

Dazu könne jeder beitragen, sei es durch die Unterstützung neuer Windräder, durch Installation von Photovoltaik-Anla-

gen kombiniert mit Stromspeichern, durch den Ankauf von E-Autos aus Europa und Installation von Biomassekesseln und Wärmepumpen.

Raus aus Öl und Gas

Dazu wurde auch eine Denkschrift „Raus aus Öl und Gas“ aufgelegt, die im Büro der Energieregion Oststeiermark, St. Margarethen an der Raab bezogen werden kann.

Die Beiträge zu dieser Tagung wurden durch Referate von Karl Totter am Beispiel der Energieversorgung in Mureck sowie durch Erwin Stubenschrott abgerundet, der die enormen Leistungen des Multitalents Wald hervorhob. Fazit: Der beste Energiespeicher, den es gibt, ist das Holz.

Die Fachtagung „Energie und Klimawandel“ wurde vom Verein Energypeace veranstaltet und fand Ende Juni im Steiermarkhof in Graz statt.

Dietmar Moser

Märkte



Heu

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust. Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Heu Kleinballen ab Hof	20 – 26
Heu Großballen ab Hof	17 – 22
Reg. Zustellkosten je Großballen	12 – 19

Futtermittelplattform: www.stmk.lko.at

Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Siloballen ab Hof Ø 130 cm	34 – 40
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	28 – 35
Reg. Zustellkosten je Ballen	12 – 19
Press- u. Wickelkosten	20 – 25
Presskosten	10 – 12
Wickelkosten 6-fach	11 – 13

Getreideerzeugerpreise Steiermark

Erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 28

Futtergerste, ab HL 62, E'26	165 – 170
Futterweizen, ab HL 78, E'26	170 – 180
Mahlweizen, ab HL 78; 12,5 P, E'26	190 – 195
Körnermais, interv.fähig, E'26	180 – 190
Sojabohne, Speisequalität, E'26	395 – 400

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 28

Sojaschrot 44% lose	415 – 420
Sojaschrot 44% lose, o.GT	465 – 470
Sojaschrot 48% lose	425 – 430
Sojaschrot 48% lose, o.GT	520 – 525
Rapsschrot 35% lose	295 – 305

Milchkennzahl international

Quelle: EK, ife Institut Kiel	Wert in ct	Vorper.
Spotmilch Italien, 28.6.	42,8	42,8
Kieler Rohstoffwert, ab Hof, 4% Fett, Juni	35,7	37,5
Kieler Börsenmilchwert Frontmont, 3.7.	36,1	36,6
Internat. GDT- Auktionspreis-Index, 16.6.	-2,8%	-0,6%

Die Steiermärkische Sparkasse unterstützt landwirtschaftliche Betriebe bei der Finanzierung von Batteriespeichern – für mehr Unabhängigkeit und planbare Energiekosten

Mehr Sicherheit und geringere Kosten für Betriebe

Steigende Energiepreise, volatile Märkte und höhere Nachhaltigkeitsanforderungen stellen Betriebe vor große Herausforderungen. Eine zentrale Lösung ist die intelligente Nutzung selbst erzeugter Energie. Batteriespeicher in Kombination mit Photovoltaikanlagen ermöglichen eine effizientere und wirtschaftlichere Verwendung von Strom.

Energie dann nutzen, wenn sie gebraucht wird

Der große Vorteil liegt in der Flexibilität: Tagsüber erzeugter Strom wird gespeichert und bei Bedarf genutzt. Gerade in der Landwirtschaft, in der Energie häufig außerhalb der intensiven Sonnenstunden benötigt wird, ermöglicht dies eine deutlich effizientere Steuerung des Energieeinsatzes. Der Eigenverbrauch steigt, der Stromzukauf sinkt – und damit auch die Abhängigkeit von Preisschwankungen. Gleichzeitig erhöht sich die Versorgungssicherheit, was für stabile Abläufe im Betrieb entscheidend ist. Speicherlösungen leisten zudem einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz. Sie senken Emissionen, stärken die nachhaltige Ausrichtung von Betrieben und ebnen den Weg für innovative Technologien wie elektrisch betriebene Maschinen.



Energieunabhängigkeit wird zunehmend zum Wettbewerbsfaktor. Unsere Aufgabe ist es, Investitionen zu ermöglichen, die wirtschaftlich sinnvoll sind und die Region zu stärken.

Oliver Kröpfel, Vorstandsmitglied der Steiermärkischen Sparkasse

Finanzierung, die Zukunft ermöglicht

Für eine wirtschaftlich tragfähige Umsetzung braucht es passende Finanzierungslösungen. Neben attraktiven Konditionen ist die persönliche Beratung entscheidend – etwa bei Investitionshöhe, Laufzeit und Fördermöglichkeiten. Die Steiermärkische Sparkasse ist dabei Partnerin für nachhaltige Zukunftsprojekte. Fazit: Batteriespeicher entwickeln sich zum strategischen Erfolgsfaktor – und mit der richtigen Finanzierung zur nachhaltigen Investition in die Zukunft.



Mehr Eigenstrom, mehr Sicherheit am Hof

Der steirische Landwirt Stefan Gurt setzt auf Batteriespeicher für mehr Energieunabhängigkeit. Sein klares Ziel ist ein energieautarker Bauernhof.

Auf dem Hof von Stefan Gurt, der sich auf zwei Standorte verteilt, sorgen mehrere Photovoltaikanlagen mit Süd-, West- und Ostausrichtung und einer Gesamtleistung von 280 kWp seit Jahren für eine zuverlässige Versorgung mit erneuerbarem Strom. Da der Betrieb während der Nacht (ca. 12 Stunden) einen Stromverbrauch von rund 180 kWh aufweist – dies entspricht einer durchschnittlichen Leistungsaufnahme von etwa 15 kW – setzt der Landwirt bereits auf einen 80 kWh Batteriespeicher, um möglichst viel der selbst erzeugten Energie am Betrieb zu nutzen. Auf dem Weg zu einer weitgehend eigenständigen Energieversorgung

plant er Investitionen in zusätzliche Speicherkapazitäten von 430 kWh. So kann überschüssiger Solarstrom gespeichert und dann genutzt werden, wenn er benötigt wird – etwa frühmorgens, abends oder bei Lastspitzen im Betrieb. Gerade in der Landwirtschaft mit schwankendem Energiebedarf bringt das klare Vorteile: weniger Energiezukauf, mehr Planbarkeit und zusätzliche Versorgungssicherheit. „Eigenen Strom zu produzieren, ist das eine – ihn optimal zu nutzen, das andere. Mit dem Batteriespeicher erhöhe ich die Unabhängigkeit meines Betriebs und komme meinem Ziel eines energieautarken Bauernhofs näher. Bevor man investiert,

braucht man einen klaren Plan. Ein ganzheitliches Energiekonzept hilft dabei, die richtigen Entscheidungen zu treffen und das Beste aus den vorhandenen Möglichkeiten herauszuholen“, so Stefan Gurt.

Beratung vor Ort

Ihre regionalen Kundenbetreuer:innen der Steiermärkischen Sparkasse finden Sie auf steiermaerkische.at/landwirte



Individuelle Lösungen beginnen mit dem richtigen Gespräch.

ANZEIGE

Weiterbildung



Anmeldung für alle Kurse und Seminare (wenn nicht anders angegeben) bis zwei Wochen vor Kursbeginn unter www.stmk.lfi.at, zentrale@lfi-steiermark.at oder bei unserem Kundenservice unter 0316/8050-1305. Genaue Informationen zu den Veranstaltungen unter www.stmk.lfi.at

Natur und Garten
Obstbäume selbst gemacht: Sommerveredelungen, 13.8., 9 Uhr, Seminarbauernhof Flitsch-Höller, Sankt Marein bei Graz
Gemüseraritäten im Hausgarten, 13.8., 14 Uhr, Naturgarten Scheidl, St. Margarethen an der Raab

Holzmarkt



Rundholzpreise Mai
frei Straße, netto, Fichte ABC, 2a+ FMO oder F00

Oststeiermark	119 – 125
Weststeiermark	119 – 126
Mur/Mürztal	120 – 126
Oberes Murtal	120 – 125
Ennstal u. Salzkammergut	122 – 128
Braunblöche, Cx, 2a+	89 – 96
Schwachblöche, 1b	99 – 106
Zerspaner, 1a	54 – 69
Langholz, ABC	125 – 130

Sonstiges Nadelholz ABC 2a+

Lärche	125 – 155
Kiefer	83 – 90

Industrieholz, FMM

Fi/Ta-Schleifholz	45 – 53
Fi/Ta-Faserholz	42 – 45

Energieholzpreise Mai

Brennholz, hart, 1 m, RM	80 – 120
Brennholz, weich, 1 m, RM	60 – 75
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	88 – 114
Energieholz-Index, 1. Quartal 2026	2,282

Pelletspreise
Bezug von 6 t bzw. 5 t Schweiz, in Euro je Tonne brutto, Landesdurchschnitt, Frachtparitäten siehe Quellen

	aktueller Kurs	Vormonat
Steiermark ¹⁾	10.6. 387,30	382,50
Österreich ²⁾	7.7. 401,64	392,47
Deutschland ³⁾	Juni 376,77	388,09
Bayern ³⁾	Juni 374,78	384,87
Schweiz ⁴⁾	9.6. 503,99	504,03

Quellen: ¹⁾ AK Stmk., ²⁾ heizpellets24.at, ³⁾ DEPI.de, ⁴⁾ pelletpreis.ch



Holzmarkt auf stmk.lko.at. Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden Sie auf unserer Website oder scannen Sie einfach diesen QR-Code.

IMPRESSUM

Herausgeberin und Verlegerin:
Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: nina.ully@lk-stmk.at, DW 1281

Chefredakteurin:
Mag.^a Rosemarie Wilhelm, DW 1280, E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion:
Roman Musch, DW 1368, E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at
Mag.^a Johanna Vucak, DW 1365, E-Mail: johanna.vucak@lk-stmk.at

Anzeigenleitung:
Emanuel Schwabe, DW 1342, E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung:
Isabella Lang, DW 1356, E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

Layout und Produktion:
Ronald Pfeiler, DW 1341, E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über. Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.

Realitäten

Suche **Ackerflächen** zum Kaufen, Steiermark/Burgenland, Tel. 0664/2070165, office@anhanga.at

BEZIRK WEIZ:
Wald 9,3 Hektar zu verkaufen, wald230000@gmail.com, Tel. 0664/7881808

KÄRNTEN/STEIERMARK/ SALZBURG:
Stiftung kauft **HOCH- GEBIRGSJAGD.** UNTERNEHMER kauft **FORSTBESITZ** ab 300 Hektar, Mag. iur. Siegfried Sickl, SICKL-REAL, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Ennstal: 13 Hektar Landwirtschaft / Pferdehof in Panoramalage, jederzeit teilbar, 3 bis 4 mähdige Wiesenflächen, top Ausstattung, Reithalle, Pferdehaltung möglich, Kaufpreis auf Anfrage, Bischof Immobilien, Tel. 01/5129212, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Suche für Kunden eine ca. 50 Hektar große Landwirtschaft im Bezirk Murau/Murtal, Mag. (FH) Kurt Moser, MKI Moser Immobilien GmbH, office@moserimmo.at, Tel. 0664/75023840

SÜDSTEIERMARK: INVESTMENT zu verkaufen, Mag. iur. Siegfried Sickl, SICKL-REAL, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Oberwart: 21 Hektar Pferdehof mit Landwirtschaft, 18 Hektar Weideflächen, Gebäude inklusive 2 Pferdeställen, Reiterstüberl vorhanden, Brunnenwasser, Kaufpreis auf Anfrage, Bischof Immobilien, Tel. 01/5129212, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Idyllisches Häuschen ca. 80 m² mit Garten im Zentrum von Lieboch zu vermieten, Tel. 0699/10836795

Waldviertel: 400 Hektar Forstbesitz, 450 bis 500 Meter Seehöhe, artenreicher Wildbestand, Riegel- und Bewegungsjagden, hervorragende Schwarzwildjagd, Kaufpreis auf Anfrage, Bischof Immobilien, Tel. 01/5129212, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Gesucht: **Waldflächen** im Burgenland/Steiermark ab 30 Hektar für Sägewerksbesitzer mit guter Bonität, Tel. 0664/2070165, office@anhanga.at

Laufschiene für Schublere
Formrohr, T-Stahl,...
07277/2598
Der Spezialist
www.bauernfeind.at

BEZIRK MURAU: BAUERNHOF, WALD und ALMHÜTTE zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, SICKL-REAL, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Teichalm: 33 Hektar Forst/ Waldbesitz mit Fischteich und Hütte, sehr gut erschlossen, Fichten-, Tannen-, Lärchenbestand, 850 bis 1.150 Meter Seehöhe, Kaufpreis auf Anfrage, Bischof Immobilien, Tel. 01/5129212, Tel. 03572/86882, www.ibi.at



VERKAUFE HOFSTELLE KAPFENBERG 8605, 5.500 m² Bauland, 190 m² Haus, optional Wiesen, Wald, Tel. 0664/1813262

GROSSRAUM SCHLADMING: EIGENJAGD zu verkaufen. WALDFLÄCHE ab 20 Hektar zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, SICKL-REAL, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Steiermark: 700 Hektar Forst- und Jagdbesitz in top Lage, hoher Holzvorrat, 10er Holzbonitäten mit hervorragendem Altholzbestand, exzellentes Jagdparadies, Kaufpreis auf Anfrage, Bischof Immobilien, Tel. 01/5129212, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

BEZIRK JUDENBURG: ACKER, WIESE und WALDFLÄCHEN zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, SICKL-REAL, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Graz-Umgebung: 154 Hektar Eigenjagd mit Ertragsmischwald, sehr gut erschlossen, Reh-, Niederwild- und Schwarzwild, Buche, Fichte, Lärche, Nuss, ausgezeichnete Lage, Kaufpreis auf Anfrage, Bischof Immobilien, Tel. 01/5129212, Tel. 03572/86882, www.ibi.at

Schöne arrondierte **30 Hektar** Landwirtschaft in Hartberg Umgebung zu verkaufen, Tel. 0664/2070165, office@anhanga.at

BEZIRK LIEZEN: INVESTMENT zu verkaufen. WALDFLÄCHE zu kaufen gesucht, Mag. iur. Siegfried Sickl, SICKL-REAL, Tel. 0664/88517812, office@sickl-real.at

Tiere
BIO Kune Kune Ferkel abzugeben Zutraulich, menschenbezogen und ideal für Familien, Urlaub am Bauernhof, tiergestützte Therapie und Hobbyhaltung, pflegeleichte Weideschweine (wühlen nicht), ganzjährig im Freien haltbar, **€ 350,-/Stück** inklusive Entwurmung und Pedigree. Biohof Brandner, 8741 Weißkirchen/Stmk., mail@biohof-brandner.at, Tel. 0650/7609370



Freilandlegehennen, 11. Legemonat im Raum Fürstenfeld ab 16. Juli 2026 abzugeben, Tel. 0664/1515527, office@hoellerls-freiland-eier.at

Fertig-Mäster für unsere Junggrinder (Stiere, Ochsen, Kalbinnen) gesucht, Mindest-Mastplatz für 10 Stück benötigt, ohne eigenen Geldeinsatz, für konventionelle und Bio-Betriebe, Firma Schalk, Tel. 0664/2441852, Kauf selbstverständlich auch möglich!

Mehr Tiergesundheit mit Pflanzenextrakten HYDRO: Rasche Energie bei Kälberdurchfall! Jetzt in AKTION: 4 kg + 2 kg gratis! Firma Boden&Pflanze OG, www.boden-pflanze.com, Tel. 0650/9118882

Viehhandel Firma Widlroither/Salzburg, kauft laufend Schlacht- und Nutzvieh, Tel. 0664/2426278 oder Tel. 0664/1022299

Partnersuche
Viki, 37, herzlich, naturverbunden, gerne draußen. Ich wünsche mir einen bodenständigen Mann, der Treue lebt und das Landleben mit Herz teilt, **Tel. 0664/1449350, liebevoll-vermittelt.at**

Lisa, 32, bodenständig, steht fest im Leben, Naturmensch. Sucht ehrlichen Partner mit Zukunftsblick, Herz und Freude am gemeinsamen Alltag, **Tel. 0664/3246688, sunshine-partner.at**

HEISERER MASCHINENBAU
PKW-ANHÄNGER FÜR JEDEN ZWECK
03455 6231 heiserer.at

Barbara, 57, warmherzig, verlässlich, ländlich verwurzelt. Mag Tiere, gute Gespräche und ein Zuhause, in dem man gemeinsam ankommt, **Tel. 0664/1449350, liebevoll-vermittelt.at**

Katharina, 47, lebensfroh, humorvoll, familiär. Ich mag Ausflüge, Landluft und Menschen mit Hand-schlagqualität. Ein echtes Wir darf entstehen, **Tel. 0664/3246688, sunshine-partner.at**

Anna, 39, naturverbunden, herzlich, mit Sinn für Familie und Zusammenhalt. Sucht bodenständigen Partner, der das Landleben liebt und Treue lebt, **Tel. 0670/1859559, bauernherz.at**

Michaela, 52, warmherzig, verlässlich, ländlich verwurzelt. Mag Tiere, gute Gespräche und ein Zuhause, das man gemeinsam mit Leben füllt, **Tel. 0670/1859559, bauernherz.at**

Zu verkaufen
Fella Mähwerk, 3,28 Meter, Kultivator schwer 3,6 Meter mit 60 Zinken, Vogel & Noot Spritze 400 Liter, Zwei-Scheibenstreuer 800, Mexer einreihig, Eberl Stand-Hexler, 8350 Kapfenstein, Tel. 0664/3231718

Polyester-Bottich, 2.000 Liter, für Fische, Wasser, Most, Wein etc., Tel. 0664/4526815



Schlegelmulcher Aktion von 95 bis 260 cm Arbeitsbreite, z.B. 175 cm mit hydraulischem Verschub € 2.190,-, 220 cm mit hydraulischem Verschub € 2.590,-, Front-Heckmulcher 220 cm € 3.390,-, inklusive Mehrwertsteuer, Lieferung möglich, **aigner-landtechnik.at, Tel. 0699/88491441**

DWVG Metallhandel
TRAPEZPROFILE – SANDWICHPANEEL, verschiedene Profile, Farben, Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: **Tel. 07734/40159, office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at**



Zaunpflöcke Kiefer – kesseldruck-imprägniert, z.B. 6 x 150 cm € 3,90,- 8 x 175 cm € 6,90,- 8 x 200 cm € 7,90,- 8 x 220 cm € 8,90,- 10 x 200 cm € 10,90,- 10 x 220 cm € 11,90,- 10 x 250 cm € 12,90,-, Lieferung möglich, **aigner-landtechnik.at, Tel. 0699/88491441**

Kaufe/Suche
Zwei Stück **Traktorreifen,** 16,9R24, Tel. 0664/2605760

Europaletten
Suche laufend gebrauchte Europaletten, Auf-satzrahmen und Gitterboxen, Barzahlung, Tel. 0664/5228106

Verschiedenes
RAUCH
Sprühnebel Stallkühlung – Abkühlung – Luftreinigung – Befeuchtung Web: www.rauch.co.at Tel. 0316/8168210



RAUCH
Fahrzeugwaagen in Aktion! – Waagen ab 0,1 µg bis 100 Tonnen – Eichservice – Kalibrierservice Web: www.rauch.co.at Tel. 0316/8168210

Offene Stellen
Mitarbeiter Bauernhof (m/w/d) Für allgemeine Hof-arbeiten, Tierbetreuung sowie Pflege von Hof und Stall. **Dein Profil:** Handwerkliches Geschick, Freude an Tieren, selbst-ständige Arbeitsweise. **Wir bieten:** 2 Tage/Woche à ca. 4 Stunden, flexible Zeit-einteilung, geringfügig (Option Teilzeit), faire Bezahlung. **Bewerbung:** Biohof Brandner, Murtal, mail@biohof-brandner.at, Tel. 0699/19034003

Anzeigenschluss nächste Ausgabe: **23. Juli**

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus Fördermaßnahmen des GAP Strategieplans unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

Kofinanziert von der Europäischen Union

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus der Fördermaßnahme 78-01 land- und forstwirtschaftliche Betriebsberatung unterstützt.

SCHLADMING DÄCHSTEIN

SCHLADMING DÄCHSTEIN CARD - PARTNER BERG- & TALFAHRT KOSTENLOS

HAUSER Kaibling

15. Steirisches Almlammfest

Sonntag, 26. Juli 2026 | Ber-Gondelbahn Bergstation

Eintritt frei mit gültigem Liftticket.

Programme

10:00 Uhr Wortgottesdienst
10:30 Uhr Eröffnung und Begrüßung
10:45 Uhr Frühschoppen mit Karl Edegger und d'Hoabuachan
11:45 Uhr Einzug der Hirten mit ihrer Herde
12:15 Uhr Präsentation Lamm-Spezialitäten
12:30 Uhr Musikalische Unterhaltung mit d'Hoabuachan

13:00 Uhr Schafschervorführung mit anschließender Gewichtsfest-stellung der Wolle für das Schafwollschätzspiel
ab 16:00 Uhr Siegerehrung Schafwollschätzspiel und Verlosung der Hauptpreise (Tombola)

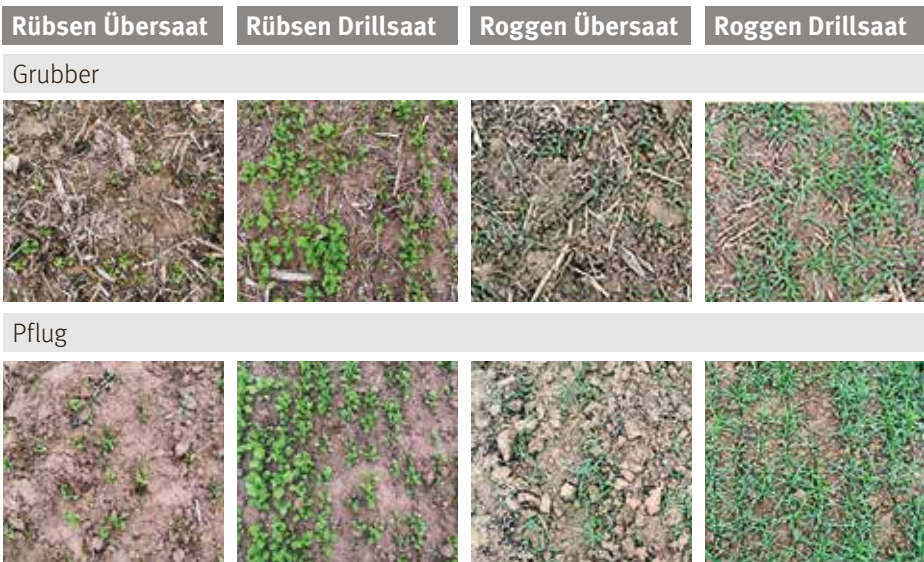
Mehr Infos: www.hauser-kaibling.at

Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt – außer bei wetterbedingtem Seilbahnausfall.

d'Hoabuachan, Lamm-Spezialitäten, Aussteller Schafprodukte, Schafschervorführung

Schladinger, Marktgemeinde HAUSER, 16. Juli, Kaibling Alpe, Schafwollschätzspiel, ERMIT

Bodenbedeckung später Zwischenfrüchte diverser Anbaumethoden



Aussaat am 12. Oktober, Foto am 9. November: Eine Drillsaat stellt einen zufriedenstellenden Feldaufgang sicher
KARL MAYER

Zwischenfrüchte bergen Chancen und Risiken

Die Voraussetzung für das Erreichen von Öpul-Mindestbedeckung oder pflanzenbaulicher Ziele hängt davon ab, wie gut sich die Zwischenfrucht entwickelt hat.

1 Entwicklung
Zwischenfrüchte bilden die Grundlage für Erosionsschutzmaßnahmen, Unkrautunterdrückung, Bodenstrukturverbesserung und Ertragssteigerung für die Folgefrucht. Problematisch sind Zwischenfrüchte in trockenen Jahren, wenn nicht ausreichend Wasser vorhanden ist, wie dies heuer im Frühjahr der Fall war. Dann kommt es darauf an, die Zwischenfrucht nicht zu mastig werden zu lassen.

2 Späte Aussaaten
Je später die Aussaat im September geplant ist, desto wichtiger wird eine präzise Aussaat mit Saatbettbereitung und Drillgerät, um eine flächendeckende Begrünung sicherzustellen. In den vergangenen Jahren mag eine Übersaat vor dem 20. September für die Öpul-Variante 5 kein Problem gewesen sein, allerdings kann ein trockener Herbst schnell einen Strich durch die Rechnung machen. Bei Variante 6 mit Aussaatterminen bis 15. Oktober kommt man um eine Drillsaat im Rahmen des Öpul nicht mehr herum.

3 Übersaaten
Frühe Übersaaten mit Winterrübsen oder Grünroggen funktionieren nur dann gut genug, wenn ausreichend Feuchtigkeit für die Keimung vorhanden ist. Eine Übersaat auf eine gegrubberte Körnermaisfläche zeigt sogar einen geringeren Aufgang als jene über eine Pflugfurche, wenn ein hoher Maisstrohananteil an der Oberfläche dominiert, weil er den Bodenschluss des Saatguts behindert.

Öpul Variante	späteste Anlage	frühester Umbruch	Einzuhaltende Bedingungen	Euro/ha
1	10.08.	nach 70 Kalendertagen, aber nicht vor 15.09.	Ansaat von mindestens 5 insektenblütigen Mischungspartnern aus mindestens 2 Pflanzenfamilien; Befahrungsverbot bis einschließlich 14.09. (ausgenommen Überqueren der Fläche zur Bewirtschaftung der Nachbarflächen); nachfolgend verpflichtender Anbau einer Hauptkultur im Herbst	180–220
2	05.08.	15.02.	Ansaat von mindestens 7 Mischungspartnern aus mindestens 3 Pflanzenfamilien	171–209
3	20.08.	15.11.	Ansaat aus mindestens 3 Mischungspartnern aus mindestens 2 Pflanzenfamilien	108–132
4	31.08.	15.02.	Ansaat von mindestens 3 Mischungspartnern aus mindestens 2 Pflanzenfamilien	153–187
5	20.09.	01.03.	Ansaat aus mindestens 3 Mischungspartnern aus mindestens 2 Pflanzenfamilien	135–165
6	15.10.	21.03.	Ansaat folgender, winterharter Kulturen (gemäß Saatgutgesetz) oder deren Mischungen: Grünschnittroggen, Pannonische Wicke, Zottelwicke, Winterackerbohne, Wintererbse	108–132
7	15.09.	31.01.	Ansaat von Begleitsaaten zwischen beziehungsweise in den Reihen bei Winterraps mit mindestens 3 Mischungspartnern aus mindestens 2 Pflanzenfamilien, kein Herbizideinsatz nach dem Vierblattstadium des Raps bis zum Ende des Begrünungszeitraumes	81–99

4 Ertrag steigern
Leguminosen bieten die beste Chance auf Ertragssteigerungen für die Folgefrucht. Während dieses Ziel bei Aussaaten bis 20. September in unseren Breiten mit Weißklee, Alexandrinerklee oder Sommerwicke erreichbar ist, ist dies im Oktober (Variante 6) nur noch mit Winterwicke mit den Öpul-Auflagen einer flächendeckenden Begrünung vor dem Winter vereinbar – allerdings bei hohen Saatgutkosten. Neben Leguminosen zeigen Phacelia und Ölrettich ebenfalls einen positiven Einfluss auf den nachfolgenden Maisertrag.

5 Beseitigung im Frühjahr
Der ertragssteigernde Effekt hängt von den Faktoren Frühjahrswasserversorgung, Pflanzenentwicklung und Beseitigungstechnik ab. Selbst dünne Grünroggenbestände können den Maisertrag durch eine länger andauernde Stickstoffimmobilisierung deutlich absenken. Um diese negativen Effekte auszuschließen, sollten winterharte Kulturen im Frühjahr nicht über 20 Zentimeter Höhe hinauswachsen und rechtzeitig beseitigt werden.

6 Bodenbearbeitung
Mehrmalige mechanische Gewaltakte, vielleicht noch bei feuchten Bodenverhältnissen, dienen weder dem Erosionsschutz noch

Knackpunkte im Öpul

Späte Begrünungen. Zwischenfruchtbegrünungen nach Kürbis, Soja, aber auch nach Silomais, CCM oder Körnermais sind beliebt. Die Anlage einer Zwischenfruchtbegrünung ist nach der Ernte dieser Hauptkulturen mit Öpul-Variante 5 (Einsaat bis spätestens 20. September) oder Variante 6 (bis 15. Oktober) möglich.

Variante 6. Die Steiermark hat im Bundesländervergleich den höchsten Anteil an Variante 6-Begrünungen. Allerdings ist die Beanstandungsrate sehr hoch. Eine fristgerechte Anlage mit entsprechender Saatbettbereitung ist bei den späten Anlageterminen Voraussetzung für das Erreichen einer flächendeckenden Begrünung.

Ziele. Die Öpul Zwischenfruchtbegrünung soll den Oberflächen- und Grundwasserschutz verbessern sowie die Bodenfruchtbarkeit erhalten. Dies lässt sich nur erreichen, wenn sich der Begrünungsbestand gut entwickelt (gute Durchwurzelung und Bodenbedeckung) und wird dementsprechend kontrolliert.

dem Ertrag. Bei der Beseitigung, insbesondere bei Herbizidanwendung, sind Öpul-Auflagen zu berücksichtigen.

Karl Mayer

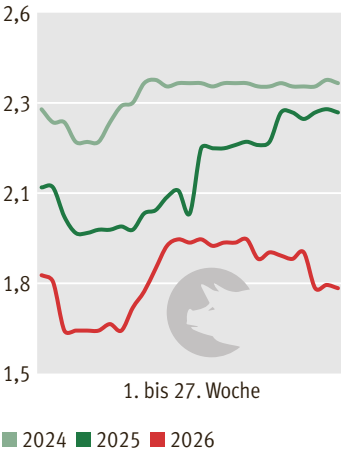
Schweinemarkt

EU-Markt bleibt trotz Hitzephase unter Druck

Angebot am Heimmarkt weiterhin schwach

Europas Schweinemärkte stehen weiter unter Druck. Trotz rückläufigem Angebot durch Hitze belasten schwache Fleischgeschäfte und starker innereuropäischer Wettbewerb die Preise. In Deutschland, Italien und Spanien bleibt die Lage angespannt, während Frankreich mit leicht festeren Notierungen eine Ausnahme bildet. In Österreich reduzierte die Hitze das Lebendangebot bzw. die Schlachtgewichte deutlich. Gleichzeitig dämpfen hohe Temperaturen den Konsum. Günstige Fleischimporte sollten bald abgebaut sein.

Schlachtschweine
in Euro je Kilogramm, Klasse S-P
Grafik: LK



Märkte

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer

Wildschwein (in der Schwarte)	bis 20 kg	0,70
	20 bis 80 kg	1,00
	über 80 kg	0,70
Rehwild (in der Decke o. Haupt)	6 bis 8 kg	1,50
	8 bis 12 kg	2,50
	ab 12 kg	3,50
Rotwild (in der Decke o. Haupt)	I.Q.	2,80 – 3,30
	II.Q. (Brunfthirsch)	2,30 – 2,80
Muffelwild		1,00
Gamswild	ab 12 kg	4,00

Steirerfische

Preise ab Hof, je kg inkl. Ust., Q: Teichwirteverband

Karpfen	9,90	Silberamur	7,90
Zander	25,90	Amur	10,90
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsaibling	16,90

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg netto, Verband landw. Wildtierhalter

Rotwild / Damwild, Schlachtkörper	9,00 – 10,00
-----------------------------------	--------------

Steirisches Kürbiskern(öl)

Unverbindlich erhobene Preise ab Hof brutto

Kernöl g.g.A. 1/4 Liter	7,00 – 10,0
Kernöl g.g.A. 1/2 Liter	11,0 – 14,0
Kernöl g.g.A. 1 Liter	20,0 – 26,0

Unverbindl. Preise inkl. 13% MwSt.

Kürbiskerne g.g.A., Vertragsware	3,40 – 3,70
Kürbiskerne Bio g.g.A., Vertragsw.	5,10 – 5,30
Kürbiskerne g.g.A., freier Markt	ab 3,50

Steirischer Honig

Erhobene Preise inkl. Ust.

Waldhonig	Großgebinde	8,50 – 10,5
	je kg	9,50 – 11,5
Bio-Waldhonig	Großgebinde	7,00 – 9,00
	je kg	7,50 – 10,5
Blütenhonig	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Waldhonig ab Hof	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Blütenhonig ab Hof	1000 g	13,0 – 18,0
	500 g	7,00 – 9,50
	250 g	5,00 – 6,50
Bio-Wald-/Blütenhonig je kg ab Hof		plus 1,00

Schweinemarkt

Notierungen EZG Styriabrid

2. bis 8. Juli, Schweinehälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	1,52
Basispreis Zuchtsauen	0,84

ST-Ferkel

6. bis 12. Juli

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmschlag	78,05
Programmschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Erhobene steirische Erzeugerpreise

25. Juni bis 1. Juli

S	Ø-Preis	1,79
	Tendenz	–0,01
E	Ø-Preis	1,70
	Tendenz	–0,01
U	Ø-Preis	1,63
	Tendenz	+0,11
Su	S-P	1,76
	Tendenz	–0,01
Zucht	Ø-Preis	0,86
	Tendenz	–0,05

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Wo.26	Vorwoche
EU	155,75	–0,68
Österreich	174,94	–0,69
Deutschland	159,27	–0,44
Niederlande	–	–
Dänemark	149,17	±0,00

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE



Präsident Andreas Steinegger und Bezirksbäuerin Maria Kamsker verliehen Ehrungen
LK

Ein Ehrenzeichen als großes Dankeschön

Keine Schuld ist dringender als die, Danke zu sagen. Mit diesem Zitat von Cicero luden die Bäuerinnenorganisation und die Bezirkskammer Bruck-Mürzzuschlag zur Verleihung der Kammermedaillen und Bäuerinnenadeln an insgesamt 21 Bäuerinnen und Bauern. Präsident **Andreas Steinegger** verlieh dabei an **Johann Eder-Schützenhofer, Elisabeth Hörmann** und **Martin Spreitzhofer** die Kammermedaille in Silber. Und gemeinsam mit Bezirksbäuerin **Maria Kamsker** Bäuerinnenadeln an: **Barbara Diepold, Ingrid Gruber, Margarete Hochreiter, Margarete Koubek-Steinrieser, Adelheid Lechner, Claudia Prasch, Angelika Schabiner, Stefanie Schrittwieser, Karin Schupfer, Karin Zangl.** Bronzene Kammermedaillen: **Johann Diepold, Wolfgang Gotthardt, Markus Kraft, Thomas Lanzer-Breitfuß, Franz Lenger, Martin Oberfeichtner, Monika Streit, Josef Zangl.**



Der Star werden köstliche Rindfleischspeisen sein
KK

Vormerken: Rindfleischfest naht

„Alles Rind – viel Geschmack“ lautet das Motto des Rindfleischfestes am 2. August in Fischbach. Los geht es um 9.30 Uhr. Das wichtigste wird der Genuss sein: Gastronomen, Fachschulen und die Bäuerinnen werden Köstlichkeiten rund ums steirische Rindfleisch anbieten.
Infos zum Fest auf www.rindfleischfest.com



Jungwinzerinnen und Jungwinzer 2026. Dieser Wettbewerb stand heuer ganz im Zeichen des 25-Jahr-Jubiläums. Die Sieger (ab 3.v.l.): Tobias Glauning (Weißburgunder), Peter Leitner (Muskateller), Sebastian Teltscher-Dockner (Welschriesling), Paul Riegelnegg (Rotwein), Verena Langmann (Sauvignon Blanc) und Elias Koch (Schilcher). Es gratulierten: Oliver Kröpfl und Walburga Seidl, Vorstandsmitglieder Steiermärkische Sparkasse, (1., 2.v.l.), Weinhoheit Antonia (2.v.r.) und Landwirtschaftskammer-Vize Maria Pein (r.)

Nachwuchs in Bestform

Große Bühne für die steirischen Jungwinzerinnen und Jungwinzer. Hier die Stockerlplätze



Welschriesling	Weißburgunder	Sauvignon Blanc	Muskateller	Schilcher	Rotwein
2. Platz: Matthias Leitner, Ilztal. Er überzeugte mit seinem Welschriesling Vulkanland DAC und nennt als sein Credo: Vertrauen in die Natur und das Produkt – den Wein. 3. Platz: David, Josef Marko, Ehrenhausen. Teil seiner Philosophie: „Sorgfältige, genaue Arbeit im Weingarten und Keller.“ Beim Welschriesling Südsteiermark DAC geht sie voll auf – wie man schmeckt.	2. Platz: Stefanie Konrad, Fehring. „Große Weine entstehen bereits im Weingarten“, meint die Winzerin – so wie ihr Weißburgunder Vulkanland Steiermark DAC. 3. Platz: David, Josef Marko, Ehrenhausen. Was er mit dem Welsch schafft, schafft er auch mit dem Weißburgunder – sein Südsteiermark DAC überzeugte auf ganzer Länge.	2. Platz: Matthias Leitner, Ilztal. Unter dem Motto „Aus Liebe zur Familie, zum Land und zum Wein“ gelingen große Würfe – wie der Sauvignon Blanc Vulkanland Steiermark DAC. 3. Platz: Marcus Adam, Leutschach. „Mit einem Glaserl Wein schaut gleich alles anders aus“, meint er. Speziell mit dem Sauvignon Blanc Südsteiermark.	2. Platz: Martin Reiterer, Leutschach. „Träume sind zum Erfüllen da“, sagt er. Mit dem Muskateller Südsteiermark erfüllt er sich und vielen Weinliebhabern einen. 3. Platz: David, Josef Marko, Ehrenhausen. Ein Hatrick für den Jungwinzer – auch für den Gelben Muskateller Südsteiermark DAC gab es einen Platz auf dem Stockerl.	2. Platz: Tobias Jauk, Pöfing Brunn. Qualität steht für ihn an allererster Stelle. Ein Zugang, der bei seinem Schilcher Klassik Weststeiermark DAC voll durchschlägt. 3. Platz: Sophie Friedrich, St. Stefan ob Stainz. Ihr Schilcher Klassik Weststeiermark DAC brachte Platz drei. Ziel: „Schilcher als Botschafter unserer Region weiter stärken.“	2. Platz: Sebastian Schober, St. Anna. „Mein Ziel ist, unser Weingut naturnah zu führen und regionale authentische Weine zu erzeugen – mit Wissen und gezielter Handarbeit“. Wie den Zweigelt Klassik. 3. Florian Lieleg, Leutschach. Viel Handarbeit, Gefühl und Respekt für die Natur stecken in seinem Zweigelt Rubin – ein charaktervoller Wein, der Menschen zusammenbringt.

Da schau her!

DARÜBER SPRICHT DIE STEIERMARK

Matura bestanden!

Es ist geschafft! Die Matura ist bestanden. Für 144 Maturantinnen und Maturanten der land-, forst- und ernährungswirtschaftlichen höheren Schulen beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt. An der privaten höheren Lehranstalt Graz Eggenberg gab es 17 Absolventinnen. An der Försterschule Bruck waren es 58 – drei mit ausgezeichnetem Erfolg. Und in der Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein waren es stolze 69 Absolventinnen, wovon neun mit Auszeichnung abschließen konnten. Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen gratulieren!



Maturantinnen und Maturanten der HLA Eggenberg, der Forsterschule Bruck (5A stellvertretend für 5B und Aufbau-Lehrgang) und der Bundeslehranstalt Raumberg-Gumpenstein
HLA EGGENBERG, FORST-SCHULE BRUCK, HBLFA RAUMBERG-GUMPENSTEIN